

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

301 (30.10.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740718)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserte kosten, für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, H. W. Hoffmann, D. Sandstede, Zwischenstr. 1, u. sämtl. Ann.-Expedit.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 301.

Oldenburg, Freitag, 30. Oktober 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wird am 6. November zu kurzem Besuch beim Kaiser Franz Josef in Wien eintreffen.

Die Veröffentlichung des kaiserlichen Gesprächs mit dem englischen Diplomaten geschah nach der „Magd. Ztg.“ auf Wunsch des Kaisers selbst. Der Zeitpunkt wurde dabei in das Belieben des Empfängers gestellt. Das Gespräch und die Bestimmung über seine Veröffentlichung waren dem Kaiser bekannt.

Die Aufnahme des Auftrages des „Daily Telegraph“ mit den Äußerungen des Kaisers ist sowohl in der deutschen, wie in der auswärtigen Presse sehr ungünstig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht längere Aussprüche aus den Begründungen zur Reichsfinanzreform.

Herzog Albrecht von Württemberg nahm am Donnerstag am Ballonflug mit dem Grafen Seppel teil.

In Serbien werden weitere Kriegsvorbereitungen getroffen. Die Entscheidung erhofft man von der Reise des Kronprinzen nach Petersburg.

Eine jetzt veröffentlichte Rundgebung der Vertreter der Großmächte bezüglich der Angliederung Kroas an Griechenland lautet sehr entgegenkommend.

Kroasien ist in hellem Aufruhr. Die tapfersten der Stämme lehnen sich gegen den osmanischen Kalifen auf und verlangen die Gründung eines arabischen Kalifats. Am Persischen Golf erklärte der Emir Rebidj seine Unabhängigkeit.

Die Konfessionen des Kaisers.

Der Kommentar, den der Kaiser bei seinem letzten britischen Winteraufenthalte einem „repräsentativen Engländer“ über die deutsch-englische Politik gegeben haben soll, hat in Deutschland links und rechts und in der Mitte tief verstimmt. Nur ein paar Blätter vermögen sich einige freundliche Worte über diese kaiserlichen Konfessionen abzurufen. Die Mehrzahl empfindet sie — ebenso wie alle politische Denker in der Nation — als einen jener unglücklichen, unvorhergesehenen und aufsehenerregenden unabwehrbaren Zwischenfälle, die unserer auswärtigen Politik alle Stetigkeit rauben und jedesmal, wenn die Dinge leblich im Gange zu sein scheinen, uns wieder in den Strudel zurückwerfen.

Der Kaiser hat den Wunsch gehabt, durch den „repräsentativen Engländer“, dem er frühlingsweit zur Winterzeit sein Herz öffnete, die Briten zu überzeugen, daß er nur mit Gedanken des Friedens an das Land denke, dem seiner Mutter Stamm entpfand. Das können wir begreifen. Wir vermögen sogar diesen kaiserlichen Wunsch zu teilen, zumal im weitesten Ausland sich leider die Meinung festsetzte: die deutsche auswärtige Politik — das wäre „Guilleaume“ oder „the Kaiser“. Nur glauben wir nicht recht daran, daß der Versuch mit tauglichen Mitteln unternommen wird. Was der Kaiser von den guten Dingen erzählt, die er zur Großmutterzeit Großbritannien erwiesen, das mußte — von der Ablehnung der französisch-russischen Entente bis zum glücklichen Ende in den Archiven schimmernden südafrikanischen Feldzugsplan — den politisch arbeitenden Engländern, insbesondere den „repräsentativen“ unter ihnen, bekannt sein. Es hat sie nicht gehindert, uns mit ihren Feindseligkeiten zu behelligen; hat den Repräsentativen von allen, ihren königlichen Momenten veranlaßt, seine geschäftliche Reise- und Ententepolitik zu unterbrechen, die doch nur einen Sinn hat, wenn das Mißtrauen gegen Deutschland sie eingab. Sie werden sich schwerlich jetzt durch diese bewegten Retenierungen rühren lassen, die mehr inneren Schmerz und persönliches Geroßsein verraten, als uns für den selbstbewußten Führer einer starken Nation zuträglich scheint.

Man kann sich in der Einigkeit von Zukunftsmöglichkeiten ja immer irren: aber es dünkt uns nicht eben wahrscheinlich, daß der vom Kaiser doch wohl beabsichtigte Zweck einer dauernden freundschaftlichen Beziehung der Engländer durch diese Gesandnisse erreicht werden wird. Sicher ist dagegen, daß da und dort, in Holland, Frankreich, Rußland und im fernen Osten, gediegene neue Bestimmungen gegen uns aufkommen werden und die Engländer müssen gegen auswärtige Gefahren sein — „Teppen“ sagt man in Österreich —, wenn sie sich diese Bestimmungen nicht zum Nutzen machen wollten. Im Privatleben, im täglichen Handel und Wandel verfehlt man nicht gern mit Leuten, die vertrauliche Unterhandlungen weiter tragen. Man pflegt in solchen Fällen zu erklären: die so wenig „nicht hielten“ sei ein Zusammenarbeiten, sei connubium et

commercium nicht möglich. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn allgemach die Mächte uns gegenüber zu dem gleichen Abwehr-Moment greifen. Es ist ja nicht das erste Mal, daß vertrauliche Äußerungen von Kabinetts zu Kabinetts, scharf pointierte Aussprüche des Monarchen, die nie die Öffentlichkeit erreichen dürften, ähnlich wie in diesem Falle durch irgendbarnen „repräsentativen“ Ausländer, an den großen Markt kommen. Wir vermögen uns recht gut vorzustellen, wenn hinfort die Mächte das Verhalten anwandeln, im Verkehr mit Deutschland strengste Zurückhaltung zu üben. Das beste, was sie wissen, ihm grundsätzlich zu verschweigen.

Neu ist an den Konfessionen des Kaisers, daß wir unseren Flottenausbau betreiben, um die „Frage der Zukunft des Stillen Ozeans zu lösen“. Das haben wir bisher nicht gewußt. Wir nahmen bislang immer an: wir hätten an dem einen chinesischen Abenteuer gerade genug. Und von allen „Frägen“ dieser Welt brante uns am allerwenigsten die Zukunft des Stillen Ozeans auf den Nagen.

So hätte man gern an eine Mitgiftifikation geglaubt, wenn nicht der offizielle Drost dieser freundschaftlichen Deutung den Weg verlegt hätte. Indem das Wolffsche Bureau die „Entfaltungen“ des „Daily Telegraph“ nach am selben Nachmittag in die ganze deutsche Welt hinausströmte, wurden sie mit dem Wism und dem „Probatur est“ des Unparteiischen Amtes versehen. Hat man dort, hat speziell der Herr Reichskanzler sich von ihnen irgend welchen Vorteil für die Ausgestaltung unserer auswärtigen Beziehungen versprochen? Man wird, wenn der Reichstag zusammentritt, dem kaiserlichen Willen Gelegenheit geben müssen, sich über diese Dinge zu äußern. Die Zeiten, wo das deutsche Volk sich um die Führung unserer auswärtigen Geldsäfte nicht zu kümmern brauchte, sind vorüber. Und man versehe über unsern kleinen inneren Hader nicht, daß es sich bei diesen auswärtigen Problemen um die letzten und größten Fragen der Nation handelt. Im tiefsten Grunde: um unsere staatliche Existenz.

Es ist in der Tat, wie vorausgesehen, gekommen, die kaiserlichen Äußerungen finden in England weder Dank noch Anerkennung, in Rußland und in Frankreich ist die deutsche Politik um eine tiefergehende Verstimmung reicher. Die Veröffentlichung des Berichtes in diesem Zeitpunkt der Balkan-Erregung, des von England am meisten gefährdeten Mißtrauens gegen Deutschland, ist ein völlig ungeeigneter, Grundsatz und annehmend ist die Veröffentlichung nur für Deutschlands Gegner.

Die Engländer sind praktische Leute, die sich nicht mit dem, was vergangen ist, aufhalten. Die englische Diplomatie verachtet ihre großen Erfolge der Kunst des Benehrens und der absoluten Unempfindlichkeit. Der Feind von gestern, der Freund von heute — wenn der Wechsel nur den Interessen der englischen Politik zutrifft kommt. Die deutsche Diplomatie hat ja, wenn man so sagen kann, mehr „Charakter“; sie legt Wert darauf, ihren Freunden als treu und zuverlässig zu gelten, und sie leistet lieber Verzicht, einen Gewinn mitzunehmen, als daß sie auch nur den Verdacht auf sich laden möchte, eines fremden Empfindens mißachten zu wollen. Wir sind furchtbar rückwärtschaltende Leute; alle anderen sind es nicht. Aber zwar Mißacht ist nicht immer angebracht. Es war gewiss sehr großmütig und nobel, daß Deutschland f. Zt. den französisch-russischen Plan, England, mitzuführen Englands irgend etwas eingetragen, hat uns die Unterstützung Rußlands im japanischen Kriege mit dem Motto „Rußlands Trauer ist deutsche Trauer“ etwas eingetragen? Die Einkreisung unter Führung Englands und unter Mitwirkung des traditionellen befreundeten Japanreichs! Die Engländer dagegen, höchst praktischen Sinnes, zogen aus dem Plan einer anti-englischen Koalition die Nutzenanwendung, daß es geraten sei, sich solche Gegner wie Frankreich und Rußland zu Freunden zu machen. Die englische Presse will nicht einmal zugeben, — und sie hat von ihrem Standpunkt aus nicht ganz unrecht, — daß England Deutschland zu Dank verpflichtet sei für den vor acht Jahren erteilten Dienst: die englische Flotte hätte damals mit ihrer Uebermacht Deutschland, im Fall seiner Beteiligung an der gegen England gerichteten Vereinigung, unabsehbaren Schäden zufügen, seinen Handel auf das empfindlichste treffen können.

Die Gegen-Erhüllungen, die man in Frankreich und demnachst in Rußland zur Kennzeichnung angeblicher Widersprüche in der deutschen auswärtigen Politik ins Werk setzt, sind womöglich noch fataler, als die unfreundlichen, Deutschland schroff abweisenden Stimmen aus dem englischen Lager. Herr Delcassé fängt bereits mit Eisen an, den Schatz seiner Erinnerungen und Niederschriften aufzuwühlern. Man wird von allen möglichen Seiten Beweise zu erbringen suchen, daß Deutschland auch nicht sich als unentwegten Freund und Schlichter Englands hinstellen könne, wahr oder erfunden, das Anglimme wird

gern geglaubt. Es ist ein schwacher Trost, daß eine deutsch-englische Erklärung bevorsteht. Inzwischen ist das Ausland längst mobil gemacht worden.

Eine Aenderung der Reichsverfassung schlägt die national-liberale „Rheinisch-Westf. Ztg.“ vor. Sie schreibt:

„Vielleicht wird im Reichstage dann auch von einer Seite des Hauses eine Aenderung der Reichsverfassung beantragt, die darin gipfelt, daß die auswärtige Politik vom Reichstage unter größerer persönlicher Verantwortung geleitet wird, als dies bisher der Fall ist.“

Die Bestimmungen der Verfassung mochten genügen für einen Bismarck und den verehrten alten Kaiser, zu deren beider Politik das deutsche Volk unbegrenztes Vertrauen haben konnte. Heute liegen die Verhältnisse anders. Leben wir in einem parlamentarisch regierten Staat, dann würde der leitende Minister sich bald seiner Verantwortlichkeit bewußt werden. Als im Jahre 1896 die Ablehnung der Erneuerung des jüdischen Versicherungsvertrages mit Rußland bekannt wurde, da schrieb der „Reichsanzeiger“ am 27. Oktober in amtlichem Auftrage, diplomatische Vorgänge gehörten ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissermaßen zu wahren, beruhe auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung eine Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde.

In dem Staatsgeheim fühlte nicht nur die Zensur, sondern das ganze Volk. Mit Wachen steht man seit 1891 das Schloß, schwanten und sich festhalten. In Südafrika, Marokko, Konstantinopel, überall zurückgegriffen, der Dreißig von Italien fast offen verlassen, das Reich auf Österreich befehligen festgelegt. — man sieht, zu welchem Gewitter die eine Tat Wilhelm II. und Garibaldi anwuchs — der Bruch mit Rußland. Seit 18 Jahren verwickelt sich die Lage Deutschlands — das Volk erwachte nicht, der Reichstag schrie — aber es ist Zeit, zu erwachen und zu reden, ehe wir in einen Weltkrieg mit denkbar ungünstiger Lage gestürzt werden. Wir bedürfen einer Aenderung dahin, daß der Reichskanzler dem Reichstage auch tatsächlich für die äußere Politik verantwortlich ist, und wir bedürfen dringlich einer Verfolgung der Reichspolitik durch den Reichstag.“

Der Wahlkampf in Nordamerika.

Die Ansichten der beiden Präsidentschaftskandidaten und die Teilnahme des Volkes an den unmittelbar bevorstehenden Wahlen schilderte in unserer Montagsnummer ein Artikel der „Magd. Ztg.“ in der „Zeitung“, deren Einführung zu unserem Leidwesen verheißentlich unterlassen wurde. Ueber den weiteren Verlauf des Wahlkampfes entnehmen wir der „Rölnischen Zeitung“ folgenden Bericht:

Die beiden Präsidentschaftskandidaten haben das Gebiet betreten, das für ihren Erfolg oder ihre Niederlage entscheidend werden wird, den Staat New-York. Bryan zeigt einem Optimismus, der bei einem schon zweimal gescheiterten Kandidaten zu bewundern ist. In diesem Optimismus, der sich nicht unterkriegen läßt, liegt seine Stärke, aber auch zugleich seine Schwäche. Im Norden leistet er Stimmenerntes; in den letzten beiden Tagen hielt er einmal 15 und einmal 17 Reden, und die zweite Hälfte der Woche wird vielleicht noch größere Anforderungen an ihn stellen. Köme es auf diese Gewallleistungen an, welche die Herzen eines Durchschnittsmenschen zum Reizen bringen müßten, so wäre ihm der Erfolg sicher. Aber Taft ist auch nicht müßig, wenn gleich er als Schlichter kaum ein Duzend „Speeches“ den Tag fertig bringt. Er wird indes fröhlich unterrichtet durch die Mitglieder des Kabinetts, die, wie wir gemeldet haben, auf höhere Stellung in New-York und Ohio die Wahl Tafts als Mittel zum politischen Schaden verlinken. Roosevelt fährt fort, Briefe an Privatpersonen und Organisationen zu schreiben, worin er mit Feuer und Mordruch für seinen Kandidaten eintritt. Ein Brief vom ihm an den Vorstehenden des Eisenbahnverbandes schließt mit den Worten:

„Wenn Taft nicht gewählt wird, wird eine Zeit des industriellen Niederganges anbrechen, unter dem die arbeitenden Klassen weit mehr leiden werden, als die anderen Gesellschaftsklassen.“ Mit fleißigster Tätigkeit arbeiten die Zeitungen, in dem Bestreben, ihre Leser über jede neue Phase des Wahlkampfes unterrichtet zu halten. Raschlosigartig wechseln die Bilder, bald zeigen sie Taft, bald Bryan als den Oligarchen. Viele große Blätter New-Yorks gehören daher der beiden großen Parteien an und unterstützen daher, meinstens nicht öffentlich, keinen der beiden Kandidaten. Eine merkwürdige und echt amerikanische Einrichtung sind die Probeabstimmungen, welche die Zeitungen veranstalten. In diesem Zweck mieten sie einen Theaterraum oder einen Eingangsraum in einem der großen Volkstempel und fordern dann ihre Leser auf, dort zur improvisierten Urne zu schreiben. Jeder, der sich meldet, erhält eine Wahlzettel, von denen der eine auf William Jennings Bryan, der andere auf William Howard Taft lautet. Die „W o r l d“ hat 35 000 Wähler, die mit Abschnitten zur Einreichung des Namens der Kandidaten versehen waren, an ihre Leser verteilt. Das Ergebnis dieser Probeabstimmungen ergab den Sieg Tafts. In-

bere Strohmähen, wie man sie im amerikanischen Stang bezeichnet, führen Brian ins „Weiße Haus“, die Abstim-
mung, die der „New York Herald“ unter seinen Arbei-
tern vornehmlich, sogar mit einer überwältigenden Mehr-
heit. Man kann also von diesen Strohmähen nicht sagen,
daß sie ein Bild von dem wahren Stande der Dinge geben
und den Ausgang des bedeutenden Ereignisses vorausbe-
stimmen lassen. Aber sie sind ein interessantes Dokument
der Zeitgeschichte, und wer einmal in ferner Zukunft die
Kulturgeschichte des amerikanischen Volkes schreiben wird,
kann auch solche Ereignisse nicht unerwähnt lassen. Er
wird in ihnen einen Beleg für das eigenartige Gemisch von
politischer Reife und Unreife finden, das den Amerikaner
kennzeichnet. Mit der vollen Ueberzeugung, dem Volkswil-
len Ausdruck zu geben, werden die erkorenen Wahlmänner
am 3. November die höchste nationale Pflicht vollziehen, und
der Gegenstand dieser politischen Handlung macht sie ohne
Zweifel zu einem Ereignis ersten Ranges, aber der unbe-
teiligte Zuschauer kann sich des Eindrucks nicht erwehren,
daß es sich hier um ein Schachspiel großen Stils handelt.
Rouge au noir lautet die Parole, und man versucht auf bei-
den Seiten der rollenden Kugel etwas nachzuhelfen und ihr
die gewünschte Richtung zu geben. In welches Feld wird sie
fallen, in das rote oder das schwarze? Das ist die große
Frage, die der nächste Dienstag beantworten wird.

Die Reichsfinanzreform.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat mit der Veröffentlichung
der Begründung zum Entwurf betr. Kende-
rungen im Finanzwesen begonnen. Es heißt im
ersten allgemeinen Teil u. a.:

Durch das dauernde Mißverhältnis zwischen Bedarf
und Deckung ist dem deutschen Reich eine schwere Schulden-
last aufgebürdet worden. Die immer erneute Ausgabe von
Schuldscheinen und Schatzanweisungen ohne die
Ausgleichung einer Tilgung hat den Kursfall der Anleihe
in einer Weise herabgedrückt, daß der Kredit des Reiches
bereits in Friedenszeiten Einbuße zu leiden droht. Dieser
Kursfall hat sich während einer beispiellos glänzenden Ent-
wicklung der deutschen Volkswirtschaft und einer gewaltigen
Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes herausge-
bildet; er kam daher nur auf schwere Mängel in der finan-
ziellen Organisation des Reiches zurückzuführen werden.
Die Beseitigung dieser Mängel ist eine unbedingte Not-
wendigkeit für die Macht und das Ansehen des Reichs,
und zugleich eine unerlässliche Voraussetzung für die ge-
deckte Weiterentwicklung der deutschen Volkswirtschaft.
Nur durch das einmütige und opferwillige Zusammen-
wirken aller Kräfte des Volkes können die Finanzen des
Reichs wieder auf eine dauernd gesicherte Grundlage
gestellt werden.

Bei ständig steigendem Bedarfs haben die dem Reich
erschlossenen Einnahmen nur eine geringe Entwick-
lungsfähigkeit gezeigt, und das Gleichgewicht zwischen Aus-
gaben und Deckung erleidet in wachsendem Maße Stö-
rungen.

In der Begründung wird damit die Summe der Mehr-
ausgaben für 1900 bis 1908 zusammengestellt, wonach
die Gesamtbilanz zwischen Bedarf und Deckung für die
letzten neun Jahre sich auf rund 2 Milliarden Mark be-
trug. Hierunter dürften in Abrechnung gebracht werden:
276 Millionen Mark, die die ostasiatische Expedition, und
430 Millionen Mark, die der südwestafrikanische Aufstand
gekostet hat, da Kriegsausgaben nicht aus ordentlichen
Einnahmen gedeckt werden können. In Abrechnung ge-
bracht werden können ferner von jener Summe 329 Mill.
Mark, die in den Jahren seit 1900 für verbundene Anlagen,
sowie für den Norddeutschen Kanal und für Arbeiterwohnun-
gen aus Anleihen aufgebracht sind, wogegen auch diese eine
größeren Abgrenzung und Tilgung bedürftig hätten. In-
merhin verbleibt selbst nach Ausrechnung dieser Posten
noch annähernd eine Milliarde Mark, für die es seit 1900
an Deckung gefehlt hat.

Die Folge dieses Mißverhältnisses ist die ständige starke
Steigerung der Schuld, die im Verlaufe von nur 30 Jahren
auf mehr als 4½ Milliarden Mark angewachsen ist. Für den
gegenwärtigen Stand der Verschuldung sind ferner die
von jetzt bekannten Zukunftsbelaufungen der Anleihe in Be-
tracht zu ziehen, die für die Verwaltung des Reichsanteils des
Innern, des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbah-
nen und der ostasiatischen Expedition zusammen 741 944 M.
betrugen. Für spätere Jahre vorbehalten sind außerdem
noch je nach 142 470 000 M. Den angegebenen Summen
tritt jährlich zur Verrechnung der Anlagen für Fernspre-
chungen u. a. ein Kostenanfall hinzu, der in den Jahren
1902 bis 1908 zwischen 20 und 60 Millionen geschwankt hat.
Ferner sind selbst bei äußerster Beschränkung in allen Ein-
richtungen und Neubauten die auf Anleihen zu nehmenden
anderweitigen Anlagen im nächsten Jahr für mindestens
hundert Millionen oder durchschnittlich zwanzig Mil-
lionen im Jahre anzulegen. Sonach steht bereits jetzt die
Vermehrung der Reichsschuld um eine Milliarde bis zum
Jahre 1913 in fester Aussicht. Diese Schuldenlast be-
drückt zumächst die Finanzen des Reiches in empfindlicher
Weise. Allein der Zinsendienst erfordert jetzt jährlich
bis zu 160 Millionen Mark. Einen weiteren finanziellen
Nachteil bringt das ständige Sinken des Kursstandes.

Eine Reform des gesamten Finanzwesens, und zwar
unter Berücksichtigung eines größeren Zeitraumes, ist also
eine unbedingte Notwendigkeit. Drei Ziele hat die Reform
vor allem ins Auge zu fassen: 1. die Beseitigung weiterer
Schuldenvermehrung, sowie eine regelmäßige, ausreichende
Tilgung der vorhandenen und der künftig aufzunehmenden
Anleihen; 2. die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Be-
darf und Deckung; 3. die Regelung des finanziellen Verhält-
nisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten. Die
Durchführung dieser Reformen wird zugleich das Reich von
der Notwendigkeit entlasten, auch fernerhin erhebliche schwe-
rende Schulden aufzunehmen, und damit die Schatzanwei-
sungen im wesentlichen auf ihren ursprünglichen Zweck der
zeitweisen Vermehrung der Betriebsmittel der Reichshaupt-
kasse zur Deckung vorübergehender Ausgaben zu beschränken.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Dank vom Hause Österreich.

In schmerzlichem Gegensatz zu der selbstverleugnenden
Vereinstellung, mit der Deutschland in der Balkanfrage zu
Österreich-Ungarn hält, steht die Gelassenheit der Wiener
Regierung gegenüber der Drangsal des Deutsch-

tums in Böhmen. Der Uebermut der Tschechen kennt
keine Grenzen mehr, das kanakale Borgehen der tschechi-
schen Polizei gegen die deutschen Studenten in Prag hätte
sofort zum Gegenstand der Unterdrückung und Bestrafung
gemacht werden müssen. Doch die verantwortlichen Minister
in Wien haben es damit keineswegs eilig, sie beschränken sich
auf die Androhung des Belagerungszustandes; man fühlt
sich verächtlich zu sagen: sie trauen sich die Kraft nicht zu,
den dreisten Böbel zur Rechenschaft zu ziehen. Für die großen
Richtlinien der internationalen Politik mag das empörende
Intermezzo im Böhmerlande belanglos erscheinen, ein Rück-
schritt auf die militärische Überlegenheit des tschechischen
Elements im Sinne deutschfeindlichen Verhaltens läßt sich
jedoch nicht abweisen, und es wäre zu wünschen, daß der deut-
sche Botschafter in Wien einmal diese Blüte bundesfreund-
licher Gesinnung dem österreichisch-ungarischen Kabinettschef
präsentiert. Das vielgegriffene „neue“ Österreich möge
auch dem mißhandelten Deutschland zeigen, daß ein auf die
Staatsanwalt geleitetes Hoffen nicht trägt.

Zum Militärreife.

Es darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob nicht
Deutschland in der Lage ist, dem Beispiele Russlands
in Ostasien zu folgen und auch seinerseits die
Schutzwache aus Peking und Tientsin, oder we-
nigstens aus letzterem Ort zurückzuführen. Wer be-
strebt ist, die Ausgaben des Reiches einzuschränken, der kann
an dem kostspieligen Unterhalt von deutschen Truppendeilen
in China nicht vorübergehen. Bisher hieß es, Deutschland
sei, da es sich um eine internationale Vereinbarung handle,
außerstande, allein sein Detachement aus der Provinz
Tschili zurückzuführen. Nun ist das Prinzip russischer
Durchdringung, und wenn Russland sich vorbehält, die Schutz-
wache nötigenfalls wieder nach belagerten Städten Chinas
in Garnison zu schicken, so steht nichts im Wege, daß auch
Deutschland dieses Verfahren sich zu eigen macht. Die letzte
Bahnverbindung von Kwantung nach Tientsin und Peking
ermöglicht im Falle der Gefahr den Transport in kurzer
Zeit, und die Stammmannschaften in Tientsin stellen eine
ausreichende Gilsgruppe dar. Die deutschen Reichsbesit-
zungen in Ostasien erheischen Jahr für Jahr einen so be-
deutenden Aufschuß, daß auf Ersparnisse Bedacht genommen
werden muß.

Die Reform- und Interzessionssteuer.

Ueber die Hauptpunkte der geplanten Reform-
und Interzessionssteuer, wie sie sich nach den letzten Beschlüssen
des Bundesrats gestaltet haben, teilt der „N.-M.“ folgendes
mit: Täglich erscheinende Blätter, die eine Auflage bis zu
5000 Exemplare brachten, zahlen 2 Prozent von dem Ertrage,
der durch Interzessionssteuer erzielt wird, doch bleiben die kleinen
Interzessionsblätter steuerfrei. Mit der Höhe der Auflage
steigt der Steuerfuß und erreicht bei Zeitungen mit über
100 000 Abonnenten 10 Prozent. Für Zeitungsbeilagen
steigt die Steuer bis zu 20 Prozent. Auch die Anzeigen der
wöchentlich nur einmal oder noch seltener erscheinenden Fach-
blätter werden entsprechend höher besteuert.

Unpolitisches.

Eine Ballonfahrt auf Leben und Tod haben zwei
Berliner Herren, Direktor F. Niehm und Fabrikant C.
Breitshneider, in Gemeinschaft mit dem Kieler Professor
Deyne, unter Führung des Leutnants Siebert vom Tage-
nauer 31. Feld-Inf.-Regt., gemacht. Die vier Herren waren
am Sonntag vormittag 8.20 Uhr von den Schwanen-
dorfer Gaswerken aufgestiegen. Als sie kurz nach 11 Uhr
sich zur Landung entschloßen und den Wiederstieg bereits
begonnen hatten, gewahrten sie plötzlich, daß sie auf die
See getrieben waren. Dichte Wolkenschichten hatten ihnen
jede Orientierung unmöglich gemacht, und nun brauste das
Meer zu ihren Füßen. Da vier Herren an der Fahrt teil-
nahmen, so hatten sie nur wenig Ballast mitgenommen.
Als sie über dem Wasser schwebten, griffen sie zu den
verfügbaren Mitteln, um die Gondel zu erleichtern.
Zuletzt verzögerten sie die Wände des Tragkorbes und war-
fen sie in die See. Aber auch dies half nichts. Der
Ballon blieb, wie gebannt, nahe dem Wasser, und zeit-
weilig standen die Veronanten bis an die Brust im Wasser.
Fünf Viertelstunden trieben sie in dieser Situation über
dem Meer. Alle hielten ihre letzte Stunde für gekom-
men. Da erhob sich ein Wirbelwind, der das Luftschiff
hart anpakte und es mit rasender Gewalt dem Lande
zutrieb. Jetzt wurde die Kiste gezogen. Wohl wa-
ren alle bis auf den Leutnant Siebert zu Boden ge-
schleudert und Herr Breitshneider mit einem gebrochenen
Bein liegen geblieben; aber bald darauf war auch das
letzte Gas entwichen. Wie die Herren nimmehr erholten,
waren sie über die Lübecker Bucht getrieben und bei
Köhlhufen im Volkseisen gelandet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorenpersönlichkeiten versehenen Originalberichte
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 30. Oktober.

* Neue Landtagsvorlagen. In Vorl. 12 beantragt die
Regierung eine wesentliche Ermäßigung der
Einkommensteuer für kinderreiche Fam-
lien. Bisher waren für jedes Kind bei einem Ein-
kommen bis zu 3600 M. nur 50 M. in Abzug zubringen;
jetzt schlägt die Regierung, entsprechend der Bestimmung
für die Pächter, vor, für das erste Kind 50, für
das zweite und dritte 75 und für jedes folgende Kind
100 M. abzugeben (vom 1. Mai 1903 ab). — In
Regierungsbevollmächtigten sind laut Vorl. 14 ernannt:
sämtliche vortragenden Räte und Hilfsarbeiter beim
Staatsministerium und außerdem die Referenten Ober-
staatsminister W. Wendt, Landesökonomierat Dr.
Buhler sowie Eisenbahndirektionspräsident Grae-
pel.

* Der Voranschlag des Herzogtums ist gegen den Ab-
geordneten in Vorlage 11 eingegangen. Der Kaiser-
über schuß aus dem Jahre 1908 wird auf 1 774 000 M.
geschätzt. Man sieht also, wie Recht wir hatten, im vorigen
Jahre eine Ermäßigung der Steuerquote zu fordern. Der
Landtag hätte sich ruhig auf die zuerst geforderte Höhe brin-
gen sollen, dann wäre immer noch Ueberfluß genug ge-
blieben. Die Gesamteinnahmen für 1909 sind zu
12 236 000 M. (1908 = 11 757 000 M.) veranschlagt, die
Ausgaben zu 12 019 000 M., so daß anlässlichmäßig ein
Ueberfluß von 217 000 M. bleibt, der sich aber sicher, wie
der von 1908, ganz erheblich höher stellen wird. Die

Grundsteuer ist zu 330 000 M. (402 500 M.) angesetzt
(bis zum 1. Mai 1909 wird die Hälfte, von da ab nur vier
Zehntel erhoben), ebenso ist die Gebäudesteuer er-
mäßig, daher mit 150 000 statt 161 000 M. angesetzt. Die Ein-
kommensteuer beläuft sich auf 2 369 000 M. (2 195 000 M.).
Die Steuerflächen 1—4 werden um 50 Proz., 5—8 um 40
Proz., 9—11 um 30 Proz., 12—16 um 20 Proz. und 17—19
um 10 Proz. ermäßigt, im übrigen kommt die volle Zah-
steuer zur Geltung. Die Vermögenssteuer ist
915 000 (855 000 M.) erbringt, die Erbschaftsteuer
217 000 M., die Brand- und Gewerbesteuer 20 000 M., die
Stempelsteuer 700 000 M. In den Ausgaben finden wir
folgende Veränderungen: Aufschuß an die Handels-
und Handwerkskammer je 8000 M. statt 5000 M.
für Subvention der Fortbildungsschulen 68 275 M.
statt 59 628 M. Landwirtschaftskammer 19 250
(15 000 M.), Förderung der Viehzucht um 45 125 (43 500)
Mark, Förderung der Fischerei um 30 900 (23 500)
Mark, Abwasserungen (Lohn, Rente) 36 700 (30 000) M.
und außerdem für die Verbesserung der Schiffahrtsan-
lagen auf den Nebenflüssen der Ems 20 600 (6300) M. Aufschuß
für das Gerechtigkeitss Seminar in Neuenburg 6000
(3000) M., 12 000 M. für Ankauf des Bestrauer Gräberfelds
für Erdgasbohrungen bei einigen Gesteinseisen Domä-
nen, 100 000 M. für Vorarbeiten und Fundamentierung
des Minierals- und Landtags- Gebäudes in
Oldenburg (Ausstellungsplatz), das 1911 fertig sein soll,
12 500 Mark für Zentralheizung im Amtshaus zu Barel,
11 500 Mark für Verbesserungen am Hauptfeuerungsge-
bäude zu Oldenburg; für Chauffeebauten sind fol-
gende Summen ausgesetzt: 25 Prozent zu den geplanten
Chauffeen im Amtshaus, 10 000 Mark, Schwanen-
burg 10 100 Mark, Bude, 10 000 Mark, Woltersburg 200
Mark, Ganderkesee 3173 Mark, Bielefeld 6350 Mark,
Böttingen 10 000 Mark, Debestorf 4500 Mark, Schmet-
6600 Mark, Bieren 23 440 Mark, Wilschhausen 6000 Mark,
Apen 7000 Mark, Schmetzfeld 10 000 Mark, Sillenfeld
7000 Mark, Barel 5000 Mark, Geseffen 10 500 Mark,
Gatten 7000 Mark, Waddewarden 10 000 Mark, Nadeke
5000 Mark, Sünnebrück 50 000 Mark und sonstige Aufschüsse
70 000 Mark.

* Die englische Arbeitszeit wird an der Post am Montag
eingeführt werden. Die Dienstzeit dauert dann täglich von
8—3 Uhr.

* Alarmiert wurde gestern nachmittag der städtische Fei-
zug von den Hausbewohnern der Kleinenstraße Nr. 5. Es hatte
sich aber heraus, daß der Rauch aus der abgeschlossenen Ver-
brennung von Pech, durch den Sporn aus dem Schornstein fan-
der scheinbar verstopft war. Die Feuerwehr konnte alsbald
wieder abrücken.

* Der Bund deutscher Verkehrsvereine, zu dem auch un-
ser Verkehrsvereinsverein gehört, zählt 190 Ver-
eine. Der Bund beschäftigt sich, laut Jahrbuchbericht, mit
der Abhaltung gegen die Staubplage, Fahrarten- und Auto-
mobilsteuern, machte eine Eingabe wegen Aufhebung der
Schneefuhrverbote für solche Schnellzüge, die nicht als
Züge geführt werden, Aufhebung eines Bundesam-
tens zur Fährverabreichung, Subventionierung des Bundes,
Vertretung auf dem internationalen Touristenkongress in
Kopenhagen und zur Tagung des Verbandes der deutschen
Touristenvereine in Fulda, sowie des Bundes für Heimat-
schutz in Zürich und Beratung über „Plakat-Ausgang“. Auf
dem internationalen Straßenbahn-Kongress in Paris war
der Bund ebenfalls vertreten.

* Ueber die Schulgesetzwurde hatte die „Nöln. Volks-
zeitung“ bereits geschrieben, daß mit den Bestimmungen
wegen der Schulaufsicht die liberale Schulaufsicht wenig zu-
frieden sein werde. Jetzt fügt sie noch hinzu: „Das kann
schon sein. Sie wollte den Geistlichen ganz aus der Schule
heraus haben. Die neue Vorlage sieht ihn gleichsam nur
Sauptürre hinaus und läßt ihn samt dem Bürgermeister
begn. Gemeindevorsteher zur Interim wieder herein. Es
steht zu erwarten, daß es im Landtage hitzige Debatten ab-
geben wird.“

* Als ein Erlaß der Presse stellt sich eine wichtige Ent-
scheidung des 1. Straßens des Reichsgerichts dar.
Daselbst hat erklart, daß ein Eingangs- oder Sprech-
Artikel, worin unter voller Namensunterschrift im Inter-
esse des Publikums etwas öffentlich gerügt wird, die
Abicht der Beleidigung ausschließt und daher straflos
ist aus § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) genehm,
soweit die Form nicht beleidigend ist.

* Vom Stau. Die Hafenarbeiten werden bei dem ge-
genwärtigen guten Wetter kräftig gefördert. An der Hafen-
straße ist die neue Kaje bereits bis zum Santa-Gotthard
ausgeführt. Das Eigengerüst ist bis auf einen kleinen
Raum aufgerichtet und an der Herstellung des Mauerwerks
wird emsig gearbeitet. Ein Digger hat an der Baustelle
die Vertiefung des Aufbaues in Angriff genommen. Bei
der Rückkehr der Großherzoglichen Yacht „Denkmal“ wird
der neue Riegelplan wohl schon hergestellt sein, da die Wer-
bestellung der vorliegenden Lande von der Rost 9
ziemlich fertig ist. Die Vorarbeiten zum Bau der elek-
trischen Kräne sind jetzt ebenfalls aufgenommen.
Der Rosemann'sche Solplan mußte in den letzten Tagen in
der erforderlichen Reihenfolge geräumt und zu dem Zweck
die Solplanen demontierend abgebrochen werden. Viel-
leicht hält das gute Wetter noch einige Zeit an, damit die
Arbeiten nicht unterbrochen werden.

* Sein Fahrrad hat ein Stellmacherlehrling dieser Tage von
einem Hause in der Kurwischstraße gestohlen. Als er es
holen wollte, war es verschwunden, so daß man Diebstahl an-
nehmen muß. Im Interzessionsreife der hiesigen Nummer der
„Nachr.“ führt er dem Diebsteher eine Belohnung zu.

* Eine Schlägerei entstand gestern Abend vor einer
Wirtschaft in der Galtstraße. Ein Gast hatte für seinen
„Freund“ 30 M. ausgeliefert, und weil er die nicht zurückgeben
wollte, machte der Gläubiger vom Faustrecht Gebrauch. Der
eine der Streitenden fiel zu Boden, wobei ihm das Geld aus
der Tasche kollerte, was der dritte Kampagne ausrichtete. Als
man wieder auf die Beine gekommen war, lief man ein
Messer auf dem Boden liegen. Hierbei gerieten zwei der
Beteiligten in die Luft, daß sie über den Verlust verließen
und ihn zu schlagen, daß das Blut vom Kopfe lief. Die Poli-
zei schaffte schließlich Ruhe und nahm die drei Streitenden
mit zum Rathaus.

* Konkursverfahren eröffnet: Tischlermeister Christian
Lobisch zu Oldenburg; Konkursverwalter: Rechnungsstellen-
tom Died zu Golswarden.

2. Beilage

zu Nr. 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. Oktbr. 1908.

Oldenburger Turnerbund.

Mehr und mehr tritt die Bedeutung des Turnens als eines Mittels zur Pflege und Übung körperlicher Frische und geistiger Spannkraft auch in unserer Stadt hervor. Das erklärt sich aus mancherlei Gründen. Der durch Berufsleben und Pflichten gegen die Allgemeinheit vielfach übermäßig in Anspruch genommene Mensch bedarf notwendiger Erholung und Ausspannung, die er in körperlicher Betätigung, im Turnen findet. Das Turnen ist deswegen ein so sehr geschätztes Mittel, weil es jedem Alter, jedem Geschlecht nach seiner Veranlagung und Befähigung geeignete turnerische Übungen zukommen läßt, die zu neuer, kraftvollerer Lebensfreudigkeit führen.

Die erfreuliche Tatsache, daß die Beteiligung und das Interesse an der Sache in allen Abteilungen unseres Oldenburger Turnerbundes in stetem Wachstum begriffen ist, ermutigt uns, einem längst gefühlten Bedürfnis nach z. T. durch den Naturbodenstadium stärker hervorgetretenen Bundes nachzukommen und den Versuch zu unternehmen, drei neue Abteilungen ins Leben zu rufen. Die Leitung dieser Abteilungen wird in den Händen sachverständiger Kreise liegen.

1. Die zweite Männerabteilung.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es vielen Herren der verschiedensten Berufe nur sehr schwer oder gar unmöglich wird, die späten Abendstunden zu den Turnübungen zu benutzen, daß ihnen aber eine frühere Abendstunde dazu zur Verfügung steht. Gerade aber von solchen Leuten, die vielfach in verantwortlichen Berufsstellungen auf äußerste angepannt sind, wird die Unmöglichkeit turnerischer Ausarbeitung schwer empfunden. Da es ferner genannten Herren, die ja jeden Alters sein können, lediglich darauf ankommt, den Körper in zweckentsprechender Weise durchzturnen, hauptsächlich durch einfache, aber durchgreifende Freiübungen, denen sich leichte Geräteübungen und fröhliche Spiele anschließen können, so haben wir uns entschlossen, eine zweite Männerabteilung einzurichten. Alle sich für die Sache interessierende Herren, wir denken dabei auch an unsere aus genannten Gründen nicht mehr aktiven Turner und Turnfreunde, werden gebeten, sich am Mittwoch, den 4. Nov., abends 7 Uhr, in der Turnhalle am Saarenufer einzufinden zu wollen. Als Turnabende sind Mittwoch und Freitag von 7-8 Uhr vorgegeben, der Beitrag beträgt wie für die übrigen Turner 2,10 M vierteljährlich.

2. Die zweite Frauenabteilung.

Das moderne Leben stellt an die Leistungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ganz besondere Ansprüche. Neben den natürlichen und natürlichen Verursacher der Frau als Mutter, Pflegerin und erste Erzieherin der kommenden Generation ist unter dem Zwange der Verhältnisse der Wettbewerb im Berufsleben getreten. Daher wird die Notwendigkeit der körperlichen Erziehung des weiblichen Geschlechts heute von keinem Einsichtigen mehr bestritten. Das weibliche Turnen hat in unserer Frauenabteilung seit 12 Jahren eine dauernde Stätte gefunden. Die frühe Turnzeit dieser Abteilung (7-8 Uhr abends) nimmt vielen Damen die Möglichkeit, an den Turnstunden teilzunehmen, andererseits läßt der nun eingeführte Naturbodenstadium das Turnen zu späterer Abendstunde sehr gut zu. Aber auch solchen jungen Mädchen und Frauen, die im Hauswesen zur Abendzeit nicht

abkömmlich sind, würde eine spätere Stunde zum Turnen passen, wie aus an uns gerichteten Wünschen zu schließen ist. Die neu zu gründende Abteilung soll Dienstags von 8½-10 Uhr und Donnerstags von 9-10 Uhr turnen. Der Vierteljahrsbeitrag beträgt 2 M. Die erste Zusammenkunft ist am Dienstag, den 10. Nov., abends 8½ Uhr, in der Turnhalle am Saarenufer, und werden alle Damen, die am Turnen teilzunehmen wünschen, gebeten, sich einzufinden.

3. Die Jugendabteilung.

In den letzten Jahren hat man, veranlaßt durch reichgeleitete Regelung, auch in Oldenburg durch Einrichtung der Fortbildungsschule eine Rinde in der Erziehung und Heranbildung der die Schule verlassenden Jugend auszufüllen versucht. Bei aller Anerkennung für das Geschaffene muß festgestellt werden, daß die körperliche Seite der Erziehung hierbei völlig außer Acht gelassen worden ist. Aber gerade sie ist im Alter des stärksten Wachstums und der abziehenden Reifeentwicklung von größter Wichtigkeit für Gesundheit, Willenskraft, Ausdauer und Charakter des jungen Mannes. Auf geistliche Regelung ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Wir hoffen durch Einrichtung einer Jugendabteilung für junge Leute im Alter von 14-17 Jahren diesen offensichtlichen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Werden wir uns mit unserem Aufruf in erster Linie an die jungen Leute selbst, so soll es in gleicher Weise an die Lehrherren gehen, die wir herzlich bitten, durch Ermunterung ihrer Pflegebefohlenen für die gute Sache durch etwa nötig werdenden Urlaub oder andere Erleichterungen uns entgegen zu kommen.

Aber nicht nur Fortbildungsschüler, auch alle jungen Leute jeden Standes und Berufs, Schüler aller hiesigen Lehranstalten der genannten Altersklasse sind uns willkommen. Wer die Absicht hat, an dem Turnen teilzunehmen, wird gebeten, die erste Zusammenkunft am Mittwoch, den 4. Nov., abends 8½ Uhr, in der Turnhalle am Saarenufer zu besuchen. Der monatliche Beitrag beträgt 40 Pf. Die Turnstunden sind Mittwoch abends von 8½-9¼ Uhr und Sonnabends von 8½-9¼ Uhr.

Der Turnrat des Oldenburger Turnerbundes.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des ersten Ortsvorstandes hat am 28. Okt. eine Beschlusse Sitzung abgehalten, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Oldenburg, 30. Oktober.

* Die Kassen sind am Informationsfest während des ganzen Tages ununterbrochen bis 9 Uhr abends geöffnet. Sie brauchen also während der Kirchzeit nicht mehr geschlossen gehalten zu werden.

* Öffentliche Bibliothek. In den Monaten November, Dezember und Januar ist die Bibliothek Mittwoch von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, an den übrigen Werktagen von 10 Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags geöffnet.

* Die Oldenburger Mollerei-Maschinenfabrik (Inhaber Dipl.-Ing. Max Schulz) hat innerhalb eines Jahres folgende 26 Anlagen und größere Umbauten ausgeführt: A. u. e. Mollerei: 1. Mühlenort; Mollerei-Gen.; 2. Gollingsort; Mollerei-Gen.; 3. Sommerdamm; Aug. Schmidt; 4. Gens; 5. Vog; 6. Gehr; 7. Otto Wörner; 8. Sengterholz; Wolf; 9. Soldort; 10. Freese; 8. Sollen; 9. G. Wilmann; 9. Jmmen; Wolf; 10. Königsbock; 6. Bloem; 11. Sage; Gehr. Reintjes; 12. Reuende; Mollerei-Gen.; 13. Schilbur; d. Wödenstein; 14. Simonsdool; 15. Tengelshausen; Gehr. Grob; 16. Wilmann; Gehr. Grob; 17. Wödenstein; Gehr. Reintjes; 18. Weithandrecht; Schömofer und de Bahr. — B. Größere Umbauten: 1. Detern; Mollerei-Gen.; 2. Gens; Mollerei-Gen.; 3. Rumm; Mollerei-Gen.; 4. Jmmen; Mollerei-Gen.; 5. Mühlen; Mollerei-Gen.; 6. Mollerei-Gen.; 7. Wardenburg; Mollerei-Gen.; 8. Wödenstein; Mollerei-Gen.

Wegen Verdrängung des Diebstahls wurde gestern ein Gelegenheitsarbeiter festgenommen, der bei einem Althändler unter verdränglichen Umständen eine Uhr zu veräußern versuchte, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte.

* Gefunden. Von dem Verlorenen eines hiesigen Geschäftes wurde gestern eine größere Summe Geldes gefunden, die der ehrliche Finder auf dem Fundbüro des Rathauses abgeliefert hat.

* Unfälle. Maurermeister D., der gestern auf einem Umbau in der Peterstraße zu tun hatte, wurde von herabfallenden Balken am Kopf und Fuß nicht unerheblich verletzt. — Der Arbeiter W. von Othmarsburg kam mit seinem Rade zu Fall, wobei er eine schwere Armverletzung erlitt.

* Auf eine 25jährige Tätigkeit als Fuhrmann bei der Firma Burdard Götjen kann der Fuhrmann Söbke am 1. November zurückblicken.

* Eingetragene ins Handelsregister: Zu der als Kommanditgesellschaft eingetragenen Firma Normann & Co. in Oldenburg: Der Kaufmann Karl August Albring in Osnabrück ist alleiniger Inhaber der Firma. Der Uebertrag der im Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf den genannten Albring ist beim Erwerbe des Geschäftes ausgeschlossen. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma fortgeführt. — Firma Eduard Mente in Delmenhorst ist gelöscht worden.

* Edeleucht. 30. Okt. Am Sonntag soll die neue Chauffee in Oldenburg bei dem Wirt C. Oltmanns dohelt eingeweiht werden. Zu diesem Feste ist alles Mögliche vorbereitet; pünktlich 3 Uhr soll die Verammlung bei Herrn Oltmanns sein, sodann wird ein großer Zug die neue grobartige Chauffee passieren. Vom antretenden Morche zurückgeführt, wird in dem Oltmannschen Gasthause ein großes Festessen veranstaltet. Um 6 Uhr soll der sogenannte Kommerz mit Münchener Freibier stattfinden. Nach demselben wird um 7 Uhr der Einweihungsboll seinen Anfang nehmen. Da der Wirt Oltmanns für alles sorgen wird, so darf vorausgesetzt werden, daß ein jeder Sonntag sein Vergnügen finden wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Folgt dem Rat erfahrener Leute

und benutzt als Stärkungsmittel nur Bioion.

Bremen, den 30. Juli 1908. Ich habe „Bioion“ bei Blutarmut und gegen chronischen Magenkatarrh angewendet und bin ich mit dem Erfolg ganz zufrieden gewesen. Wenigstens mein Magenleiden auch nicht ganz geheben ist, so ist doch mein allgemeiner Zustand und Aussehen erheblich besser geworden. Meine jetzt, nachdem ich 3 Pakete verbraucht habe, eine Pause und werde dann mit der Kur wieder frisch beginnen. Hochachtungsvoll Frau Sophie Dietrich, Weberstraße 31.

Man lese die Urteile der Professoren und Ärzte und überzeuge sich, daß Bioion das beste, billige, angenehme, reichste Mittel ist, um die gemeinsamen Körperkräfte bei jung und alt zu heben. Erhältlich ½ Kilo 3 M. in allen Apotheken, Drogerien ufo.

Der verlorene Sohn.

Kriminalroman von Hans Hyan.

(Schluß verboten.)

(Fortsetzung.)

Indem sagte die Braut, sich von ihrem Weinanfall langsam erholend:

„Aber Paulus muß ja da sein! ... wenn er auch nicht in diesem Zimmer ist ... vielleicht ist er rausgegangen?“

„Nein,“ sagte der Kellner, den der Beamte in den Saal geschickt hatte und der sich jetzt wieder einfand, „der Herr Doktor war noch im Saal, wie der Herr da kam!“

Er deutete auf Lehmann.

Aber ein paar andere riefen:

„Ach was! Was weiß denn der Kellner! ...“ Und mehrere Gäste und die Braut selbst machten sich auf die Suche nach Paulus.

Während die anderen überall im Hotel umherliefen, fand die Braut ihren Schwiegervater, der noch kränker geworden war und den ein paar Hotelangestellte in ein leeres Zimmer gebracht hatten.

Lotte lief mit Tränen in den Augen wieder hinauf, um einen bei der Hochzeitgesellschaft anwesenden Arzt zu ihrem Schwiegervater zu schicken, bei dem ein seit Jahren bestehendes Verscheiden jetzt offenbar in einem schweren Anfall zum Ausbruch gekommen war. Der Arzt lag mühsam atmend mit halb geschlossenen Augen auf seinem Lager und erwiderte nur schwach den Druck der ruhigen, weißen Hand, welche teilnahmsvoll die seine suchte.

Aber während der Arzt sich dann mit dem Patienten beschäftigte, über dessen Wangen unausgesetzt große Tränen rannten, fand Lotte schon wieder im Saal neben dem Beamten, der unterdessen einen Schloffer hatte holen lassen, welcher jetzt dabei war, die Tür zum Garderobenzimmer zu öffnen.

Als sie endlich nachgab, redeten sich alle Hälse weit vor, um hineinzukommen.

Herr Lehmann war mit einem Sprunge drin und sah sich sehr erstaunt um. Aber das offene Fenster zeigte seinen erfahrenen Kriminalistenaugen den Weg, den der Gesuchte genommen hatte. Und wie er sich hinausbeugte, da sah er die Befähigung seiner Vermutung in der Aufzählung, die der Flüchtling im weichen Rosenboden hinterlassen hatte.

Er kimmerte sich gar nicht mehr um die Bemerkungen der Hochzeitgäste, die noch immer geteilter Ansicht waren. Einzelne von diesen zeigten sich jetzt auch schon argwöhnisch und betrachteten mit mehr abfälligen, als be-

dauernden Blicken die junge Gattin; während andere sich um Frau Lotte scharten und die Ansicht verteilten, der Doktor Krafft sei gewiß aus irgend einem Grunde für kurze Zeit fortgegangen und würde bald zurückkehren. „Aber da hängt ja sein Lebergeier und sein Zyklinder!“ rief Lotte plötzlich und brach von neuem in Schlächen aus.

Nun wurden auch die wartenden, die bis jetzt fest von der Unsicherheit des jungen Ehepaares überzeugt gewesen waren. Und siehe, wie die Menschen schon sind, verlor sich rasch einer nach dem andern in der Richtung des Saalaustrages und wenige Minuten später befand sich Lotte und die alte Frau Schulz, die in einem Sessel faßungslos schluchzte, mit dem Kriminalbeamten und noch einem Herrn allein, der der Sängerin schon seit Jahren erfolglos den Hof machte und der jetzt Gelegenheit fand, seine aufrichtige Freundschaft für sie zu betätigen.

Es war ein sehr großer, magerer Herr, der sehr elegant gekleidet ging und in all dem Wirrwarr eine große Ruhe an den Tag legte. Er war auch der einzige, der die richtige Haltung dem Beamten gegenüber fand, indem er jetzt zu ihm sagte:

„Es mag sein, daß Sie die Pflicht haben, einen Verbrecher zu fangen, wo Sie ihn auch finden. Ob Herr Dr. Krafft ein solcher ist, das wird sich erst noch herausstellen. In keinem Fall hatten Sie ein Recht, diese Gesellschaft von durchaus achtenswerten Personen zu stören und die Familie dessen, den Sie beargwöhnen, so zu kränken.“

Dann wandte er sich an Lotte Schulz und deren Schwiegervater und sagte:

„Kommen Sie jetzt, meine Damen ... ich bitte Sie, meinen Wagen zu benutzen.“

Indem meinte der Kriminalbeamte, grob dazwischenfahrend:

„Was Sie da erzählen, ist mir ganz egal! ... Aber die beiden,“ er zeigte auf die Frauen, „bleiben vorläufig noch hier!“

Darauf zog der schlaffe Herr sein Portefeuille aus der Tasche, entnahm diesem eine Visitenkarte und hielt sie dem Beamten mit zwei Fingern hin, daß dieser dem Text lesen konnte:

„Ernst von Wanderblatt,

Geh. Regierungsrat im Ministerium des Innern.“

„Entfernen Sie sich augenblicklich!“ sagte der Herr mit einer Stimme, die kaum eine „Nance“ lauter, aber von eiserner Strenge war.

Und der Kriminalbeamte zog sich mit der Miene eines Hundes, der gern beißen möchte, aber den Mut dazu nicht findet, zurück.

Alsdann führten Herr von Wanderblatt und Frau Lotte die alte Dame, die ganz gebrochen war, hinab zum

Wagen. Und sie mußten auf dem Wege noch die spalterbildende Menschenmenge passieren, die neugierig und aufgeregter das schnelle Fortfahren der Gäste und sodann den Transport des Justizrats mitangehen hatte, den der Geheimrat schon vorher hatte heimfahren lassen.

Lotte Krafft sah nicht nach rechts oder links, aber es war ihr doch lieb, daß es schon dunkel war auf der Straße und daß die neugierig sich vordrängenden Gesichter dieser Leute, unter denen weiß Gott was für Gerüchte von Mund zu Munde gingen, ihr eigenes Angesicht nicht sehen konnten.

Herr von Wanderblatt versprach den Frauen, die er nach Hause begleitete, noch heute zu tun, was in seinen Kräften stünde. Er würde sofort nach dem Präsidium fahren und versicherte den Damen, daß er vermöge seiner Stellung und seiner Verbindungen in kürzester Zeit Aufklärung erhalten werde, und daß sie sicher sein könnten, der Kriminalbeamte würde zur schärfsten Verantwortung gezogen werden, wenn, was man ja nur hoffen und wünschen konnte, der Verdacht gegen Paulus Krafft sich nicht bewahrheitete.

Aber der Geheimrat hatte wenig Glück mit seinen Erkundigungen. Wohl erfuhr er, daß der Kriminalbeamte ziemlich eigenmächtig gehandelt habe, aber ihm mehr als eine Vermahnung zu erteilen, dazu befand seine vorgelegte Behörde sich nicht in der Lage; denn dieser energische und schlaue Mensch hatte sich schon in der nächsten Stunde die Beweise für seine Behauptung, der Doktor Krafft habe die zwanzigtausend Mark bei seiner Tante geraubt, verschafft.

Es war ihm nicht schwer gefallen, in die Junggefellenswohnung, die Paulus seit seiner Etablierung inne hatte, hineinzukommen. Und dort hatte er in einem Koffer alle die Geschäftsakten gefunden, die dieser merkwürdige Verbrecher bei der ersten großen Sache, die er machte, benutzt hatte.

Da lag neben der Blendlampe die Samtmäse. Drehräder und außerordentlich geschäftig gearbeitete Dietriche in einem Lederbecher, wie die Ärzte es haben, waren in den Hainen Arbeiterrängen eingelagert, den die Tante Malwine mit aller Bestimmtheit als die Ausrüstung jenes nachlässigen Eindringlings rekonstruierte.

„Wie sie trümperte, diese alte Jungfer mit den trockenen Wangen und mit der galligen Stimme, als sie auf dem Polizeipräsidium die ganze Lebensgeschichte ihres Mannes noch einmal zum Besten gab und mit den Worten schloß:

„Sehen Sie, Herr Kommissar, ich habe es immer gesagt, der Rengel endet im Justizhaus!“

(Fortsetzung folgt.)

Flanelle.

Sie führen nur allerbeste Sorten für Hemden und Röcke, die in der Wäsche durchaus nicht krumpfen. Sojen, Röcke und Hemden sind vorrätig oder werden schnellstens angefertigt.

Wilh. Martin Meyer

Schüttingstraße 10.

Günstige Kaufgelegenheit.

Sehr geehrte Frau Wm. Wohltmann in Oldenburg beschäftigt ihre in Vorliebe belegene

Befestigung

bestehend aus einem großem Wohnhause n. 14618 ha Lust- und Gemüsegarten u. Parkanlagen,

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Die Befestigung liegt unmittelbar am Bahnhofs Vorplatz und der Chaussee Babelsberg und bietet eine günstige Kaufgelegenheit für Rentner oder auch für Baumunternehmer, da sich von der Befestigung besonders günstig Bauzellen abtrennen lassen und ca. 10000 M. Grundbesitzungsgeld f. den künftigen abgetretenen Teil dem Käufer mit übertragen werden. Früher Verkaufstermin findet statt am

Freitag, den 6. Novbr.,

nachm. 5 Uhr, im Auktionshause in Bessigede, Kaufschreiber Adolf ein

Gebrauchte Nähmaschine

mit Fußbetrieb billig abzugeben. Donnerstags, 25.

Holz-Verkauf in Hatten.

Der Ritter Joh. Bruns daselbst (hinten Scherenschen) lässt

Donnerstag, den 19. Nov. 1908, nachmittags 1 Uhr auf, bei seinem Hause

plm. 100 Eichen auf dem Stamm,

schöner Holz, zu Bau-, Wagen-, Tisch- und sonstigem Nutzholz, sowie Koffholz geeignet, u. mehrere Buchen öffentlich meistbietend verkaufen. G. Richter, Auktionator.

W. Lühr, Wagenfabrik.

1 gebrauchter Kastenwagen, Preis 100 Mk.

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Anz. G. Schürer.

Reisekoffer. Empfehle meinen angebotenen

Riegenbock zum Decken.

Von 2 angebotenen Riegenböcken möchte einen zu verkaufen u. verkaufen. G. Engelhart.

Sofas,

zu verkaufen, billig zu verkaufen. Fr. Rudolph, Polsterer, Aukwitzerstr. 1.

Meisendorfer. Zu verk. beste Speisekartoffeln. G. Diers. Wob. bei Wafra. Stoffe, Langestr.

Schuhmacher-Nähmaschine

billig abzugeben. Christoph Steinmeyer.

Fast neues Fahrrad

billig zu verkaufen. Wilm. Damm 11.

Gut erhaltenes Fahrrad

zu verk. für 35 M. Wilm. Damm 10.

B. v. 2 gut erh. Endenfenster, 1 Zehnfenster u. 4 Kleinfenster. Chr. Sievers, Kaiserstr. 15.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes Rad und Goldenes Portierstangen und einige große Gardinenstangen, Strohleiter und Strohhaufel. Wühlstr. 8.

Melancholik zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 429 an die Expedition dieses Blattes.

Ein gebrauchter Kleiderkasten zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 430 an die Exp. d. Bl.

Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe.

Bräuerstraße 9. Zu kaufen gesucht ein wackiger treuer Hund (Rüde), entweder

deutscher Schäferhund

oder Dobermann-Vintischer oder Airedale-Terrier.

West. Offerten unt. S. 442 an die Exp. d. Bl.

Brake-Hänschen. Zu verkaufen eine

12-jährige Stute, fromm und jugend.

Gustav Meyer.

Billig zu verkaufen:

2 Tische, 3 Spiegelgehänge, 1 großer Spiegel, 1 Stuhl, 1 Sofa, 2 Kaffeeleichen, 1 Vollstapelmähmaschine, 1 Vertikale, 1 Kinderbadewanne.

Heiligengeleit. 25. oben.

Zu verkaufen ein Haus mit großem Garten im Heiligengeleit. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Verdächtige Nachahmungen, als: groß. Kleiderkasten, Bettstellen in Matratzen, Ausricht. Küchenröhre, Ed. Schränke, n. h. Sekretär, Rohrn. Polsterstuhl, Sofa, Sängelampe, Gasherd, Kinderstühle, Waschmaschine, Ultramach-Verdicht. mit vielen Schmelzen, Deimalwaage, usw. billig zu verkaufen. Wühlstr. 8.

Zu verk. 2 Hunde alte

Hunde

(Dobermann-Vintischer). Nachzuliegen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen 2 Winterüberzieher, 1 großer Knabenpale, Kaffee-Maschine 49.

Meisen b. Hahn. Zu verkaufen ein

Hengstfüllen

Abst. Sauer, Erbsen, Winter, Sauer, 11. Hengst, der Gr. anst. oder tauglich gegen Zähne. Stute oder schweren 2-jährigen Stuten.

Damm Joh. Stahmer.

S. d. e. Zu verkaufen die schwere, starkschöne, vom Erbgraf belegte

Stute Verida,

geb. 1896, Vater Coco, Mutter Verda II vom Emigrant a. Verda v. Wagnat, v. Vandesohn, v. Wabeski, fromm und jugend im Weich, sowie eine 3-jährige elegante

Fuchsstute,

gült. mit hervorragenden Gängen. G. G. Wülfing.

Gesucht ein gut erhaltener

Omnibus

mit Vertikal. Offerten mit Preisangabe erbeten.

Jeder. A. Ehole.

Kostüm-Atelier.

Anfertigung eleganter sowie einfacher

Damen-Moden - unter Garantie des Gutstehens empfehle zu billigsten Preisen.

Else Weinberg, Dumboldstr. 36.

Neue Rübchen,

Leinkuchenmehl

empfiehlt

J. D. Willers.

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf empfiehlt

F. Fuge,

Reinert. 243. Aukwitzerstr. 36.

Hilfe

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen werden sich vertrauensvoll an die Hofheiser, Berlin-Dahlemer 6.

Brantlente

kaufen ihre Möbel gut u. billig im Möbelslager von

G. Schmidt, inn. Damm

gegenüber der Wache. Eigene Anfertigung. Billige Preise. Kommoden, Kaffeeleichen, Stühle

Junge Hähnchen

u. Suppen-Hühner, gesund u. gut genährt, kaufe jedes Quantum. Tonjes, Geflügelhof, Eghorn i. O.

Zu verkaufen Kommode und 1 Vertikal. Wühlstr. 6.

F. J. Brunotte,

23, Aukwitzerstr. 23.



Empfehle mein

großes Pelzwaren-,

Putz- und Mägen-Lager

u. d. billigsten bis zu den besten Qualitäten. - Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens. Kaufe in den Wintermonaten Wader, Alts, Ottern, Füchse usw.

Torf,

troden, lief. W. Reinhard, Torf-, Kaffeeleichen bei Jülichgeleit.

Sofas.

Wegen Veränderung gebe die noch vorrätigen Sofas, Bett-, Matras, u. Polsterleichen u. ganz bill. ab.

Dracht, Sprungfedermatte u. Kissen (sel. jed. Größe). Kaffeeleichen. NB. Aufpass. u. Wab. Fieck, Jakobstr. 45 (Wiedem.)

Schinken und Würst

kaufte zu Tagespreisen. Gustav D. Schmidt, Hamburg.

Billig, billig, billig

und troden liefere

Saaterländer

Maschinenwerk

und Grabetor

frei Haus. Expresskantor G. Hotes.



Für den Verkauf von

Großvieh

auf dem Elberfelder Viehhof empfiehlt sich

Emil Rosendahl,

Elberfeld. Fernruf Nr. 225.

Dalsper. Zu verpachten

20 Jüd Weideland

in passenden Rändern. J. G. Schröder Ww.

einen größeren Kotten hochmoderner

Pelztragen

habe äußerst billig abzugeben. Fr. Hartmann, Steinweg 2a.

Pelz-Reparaturen

u. Umarbeitungen werden sauber und billigst ausgeführt. Fr. Hartmann, Steinweg 2a.

Schönes gr. Sofa u. Tisch u. guss. bill. a. d. Aukwitzerstr. 16

Bedeutend unter Preis:

Einen großen Kasten

Kinderwäsche,

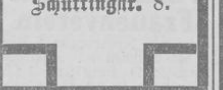
Damenwäsche,

Korsetts,

beim Umbau angekauft.

Theodor Meyer,

Schüttingstr. 8.



Frauen! Bei Ausbleiben bestimmt. Vorgänge veruchen Sie mein. bestbewährt, garant. vorzügliches „Menstrotropin-Megola“. Frei von schädlichen Bestandteilen und von überraschendem Erfolg. Preis Stäbe 1 M. 4.50, Stäbe 2 M. 6.50. Vor wertvollen Nachahmungen wird gewarnt. Versand direkt durch das Chemische Laborat. Apotheke Schumann, Berlin-Schöneberg 8, Gustav Müllerstr. 10.

Frische Blumen,

Tafelschmuck,

Blumen-

spenden

billig

Adolph Muss

in jeder Preislage geschmackvoll ausgeführt.

Stets das Neueste! Fernsprecher Nr. 463.

Lager u. Anfertigung

von Schürzen, Kassen, Bälgen, Beisägen und Kranen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleider in Wolle u. Seide.

Lager künstlicher Edelsteine empfiehlt zu billigsten Preisen Otto Hallerstedt, Posamentier 31. Aukwitzerstr. Aukwitzerstr. 31.

Von diesjähriger Ernte in feinsten Qualität jetzt eingetroffen: Delikatener Sauerkohl, Salzschnitzbohnen, Konserven i. Büchsen, Salzgarben

Paul Danckwardt

Hoflieferant.

Neu e. leicht mürbebecende grüne Erbsen, Moorrieme Bohnen, Galizische Langbohnen, Tafel-Linsen, Kapuziner-Erbsen empfiehlt billigst

Paul Danckwardt

Hoflieferant.

Wühlampe, Kochof., 2fl. Gasarm, gut erh. bill. u. vert. Gaffstr. 23

Zu beenden gerabegelt. Reizen mehr. Sofas u. Seile in Monette, gr. Spiegel mit Konsole, Kaffeeleichen mit Kaffeeleichen, Beschlag. G. Reinhold, Gaffstr. 23.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend. G. Giegrad.

Echt holländische

Blumenzwiebeln

(Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen etc.) empfiehlt

Gustav Wiemken,

Hoflieferant.

Neu!!!

Fenster-Feststeller

„Optimus“

D. R. G. M. 327600

ist das Praktischste der Neuzeit. Sollte an keinem Fenster fehlen, da weder Scheiben zertrümmert noch Fensterrahmen oder Farbe verkratzt wird. Öffnet Fenster in beliebiger Weite, ist billig u. bequem.

Alleiniger Inhaber für Wilhelmshaven und das Großherzogtum Oldenburg:

Heinr. Merzenich,

Wilhelmshaven, Luisenstr. 19, I.

Vertreter an allen Plätzen des Großherzogtums gesucht.

Tortwerk Düvelshoop, Petersfehn

bei Oldenburg, liefert billigst:

Tortstreu, Tortmull, Stichtort, Maschinentort in hervorragender Qualität. Monatl. Versand 60 Lad.

Schluss

des Ausverkaufs

am Sonnabend, den 31. Oktober

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.

2 Eingänge: Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3. NB. Die Ausverkaufsläden V u. VI geschlossen vom 1. Nov. bis zum 1. Februar 1909. (Inventur-Ausverkauf.)

Sie fahren gut mit

Dr. Crato's Backpulver

weil es von unübertrefflicher Wirkung ist, weil es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen giftigen Bestandteilen ist; weil es nie versagt, da es sich erst in Wärme auflöst.

Alleinige Fabrikanten:

Stratmann & Meyer • Bielefeld

Käseperlenfabrik.

100 000

Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme 1.50, Seife 60, im Gebrauch.

Wir empfehlen diese Creme. Erzielt auffall. Schönheit, Jugendfrische. Entfernung aller Hautunreinheiten u. Sommerprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Frz. Kuhn, Kronen-Parl. Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Mit der Lour-Purzel sollen sämtliche

Wildtoursen

zum 1. Januar vergeben werden. Offerten sind bis zum 8. Nov. einzureichen.

Molkerei-Gen. Wüsting,

e. G. m. b. H.

Spezialität: Gebrannter Kaffee!

Haushaltungs-Mischung, a. Pfd. 1 M. Hotel- und Gesellschafts-Mischung, a. Pfd. 1 M. 40 S. ganz besonders zu empfehlen.

Paul Danckwardt

Hoflieferant.

Frische Oelkuchen, 100 Pfd. 7 M. Leinmehl, 100 Pfd. 8 M. 3/4, Futtermehl ohne Sad, 100 Pfd. 5 M. 50, Knochenfüttermehl, 100 Pfd. m. S. 8 M. 1/2, empfiehlt

Paul Danckwardt

billig zu verkaufen ein kleiner Gadebojen. Rosenstraße 3



Adler-
Nähmaschinen,
feinste unübertroffene
Marke.
Christoph Steinmeyer

Adler-Schreibmaschinen,



langbewährte,
erste Schnell-
Schreib-
u. Strapazier-
maschine.
NB. Viele Olden-
burger Preise-
zenzen.

Christoph Steinmeyer, Generalvertrieb.



Hilfe! Feuer!
Jetzt kommt die Zeit, wo die Brandfälle häufiger und die Schäden größer werden; es wird gehetzt und die Geschäftsleute sowohl als Landwirte und sogar Privatsleute halten größere Werte im Hause als im Sommer. Versichern Sie daher genügend gegen Feuergefahr, aber in erster Linie schaffen Sie einen **Feuerschutz durch „Minimax“**, mit dem jede schwächliche Person imstande ist, ein ausbrechendes Schadenfeuer mit Erfolg zu bekämpfen. Seit Anfang 1904 bis heute wurden durch „Minimax“ mehr als 9600 Schadenfeuer beseitigt u. 36 Menschen aus unmittelbarer Lebensgefahr gerettet. Verlangen Sie Prospekt und Auskunft sowie Vorführung durch die **Minimax-Gesellschaft, Oldenburg, Rindensstr. 50.**

Fertige Betten,
Bettfedern, Handtücher,
Bettinlette, Tischzeuge,
Bettdamaste, Gardinen,
Bettbezüge, Rouleaux.

Beste Qualitäten. **J. H. Popken.** Billigste Preise.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder etc. zu billigsten Preisen.

Fußballklub Osternburg v. 1903.

Am Sonntag, den 1. November d. J., im „Schützenhof zur Wunderburg“:

BALL.

Anfang 6 Uhr. Einführungen sind gestattet.
Nachmittags 3 Uhr: Fußballwettkampf gegen den „Bremer Fußball-Verein“.

Osternburger Bürgerverein.

Am Sonntag, den 1. November, nachmittags 4½ Uhr:
Versammlung

in Henke's Gasthaus.
Tagesordnung: 1. Kommissions-Berichterstattung.
2. Mitteilungen.
3. Aufnahme und Wahlen.

Nadorst, b. Schiefen Stiefel.
Zu verkaufen 1 Kuhkalb.
Diedrich Wenke.

Wahnbeck.
Sabe 50 Stück
Fahrräder,

neue und gebrauchte Herren-,
Damen- und Kinder-Räder jetzt
weit unter Preis abzugeben.
1 fast neues Motorrad
billig.
Reparaturen in eigener Werkstätte
prompt und billig.

Johann Fr. Hillje.

Wahnbeck.
Fahrrad-Externen,
konkurrenzlos billige Preise,
große Auswahl.
Johann Fr. Hillje.

Vaterländische Frauenverein

läßt am 2. Nov., nachm. 3 Uhr,
in den Räumen der Schützengilde
(Ritterstr. 7) einen Kursus für
Helferinnen in der freiwilligen
Kriegs-Verwundeten-Pflege, unter
Leitung des Herrn Stabsarztes
Dr. Stubi, beginnen. Die Teil-
nehmergebühr für Nichtmitglieder
beträgt 3 M., wofür zugleich
die Mitgliedschaft für das Jahr
1909 erworben wird. Anmel-
dungen werden bis zum 2. Nov.
täglich zwischen 11 und 1 Uhr
im Vortragszimmer (Ritterstr.
Nr. 7 I) entgegengenommen.
Am Sonntag, den 1. November:

Öffentliches

Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet

L. Koopmann,
Bremergaussee.

Kriegerverein
im Dien-
der Landg. Oldenburg.

Am Sonntag, den 1. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Regel Beteiligung erbeten.
Der Vorstand.

Turnverein

„Vor dem Haarentor“.

Am Sonntag, den 1. Novbr.:

Tanzfränzchen

im Vereinslokal „Zur Linde“
(G. Krüchberg, Dien. Chaussee).
Anfang 5 Uhr.
Der Turnrat.

Leuchtenburg.

Rauchklub Blaue Wolke.

Am Sonntag, 8. Nov. d. J.:

BALL.

Hierzu laden ergebenst ein
Der Vorstand u. G. Willers.

Chhorn.

Regellklub Alle Mann.

Am Sonntag, den 1. Nov.:

Ball,
wozu freundlichst einladen
G. Willers. Der Vorstand.

Arbeiter-

Bildungs-Verein.

Der Unterricht
für Tanz- u. Anfangslehre
beginnt

Montag, den 16. November.
Vorgeschrieben werden im Ver-
einslokal von Gastwirt Brannen
jederzeit entgegengenommen.
Mitglieder 1 M. 50 Pf., Fremde
6 M.
Der Vorstand.

Petersfehn.

Klub „Heiterkeit“.

Am Sonntag, 1. Nov.:

Ball

im Vereinslokal bei D. Schmal-
riede, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Kursus 10 Mk.

Es können noch einige
Damen am 1. November am
Unterricht teilnehmen.
Erfolg garantiert.

Näh- u. Zuschneideschule
Ansonststraße 15.

Woorriemer

Kriegerverein.

Am Sonntag, den 1. November,
abends 7 Uhr:

Versammlung

in Gräfers Vereinslokal.
Tagesordnung: 1. Stiftungs-
fest und Großherzog's Geburts-
tag betr.; 2. Weihnachtstfeier; 3.
Gesellschaftsabend.

Kriegerverein

Nadorst.

Am Sonntag, den 1. November,
abends 7 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden D. Mathen,
„Zum schiefen Stiefel“.
Der Vorstand.

Achternholt.

Am Sonntag, den 22. Nov. d. J.:

Ball

des Kegellubs „Gut Holz“
im Vereinslokal,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. G. Gardeler.

Hans Sachs-Verein,

Oldenburg.

Am Sonntag, den 1. Nov. d. J.:

Ball

im Saale des Herrn G. Müller,
„Eden“, Overfen.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub Freundschaft.

Metjendorf.

Am Sonntag, den 1. Nov. d. J.:

Ball

mit großen
Preis-Wetttanzen
und Bonbonregen
im Lokale des Herrn Fröde,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.

Kegelklub

Huntlosen 1907.

Am Sonntag, 31. Oktober,
nachmittags 1 Uhr anfangend:

Gänse- und

Entenverfegeln

bei Gastwirt Freerichs, Huntlosen,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.

Kriegerverein d.

Landg. Oldbg.

Sonntag, den 1. Nov., abends

7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Eden“.

Radfahrerverein

„Adler“,

Nadorst.

Am Sonntag, 1. Nov.:

Großer Ball

im Vereinslokal

„Nadorster Krug“,
verbunden mit

Aufführungen.

Entree frei. Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Hw. Thellmann.

Der größte u. vornehmste equestre Circus
der je Bremen besuchte.

Kein Reklame-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen
auf dem Gebiete der weltlichen equestre Künste
in höchster Vollendung!

Königlich

Niederländischer Circus

O. Carré.

Jeden Abend 7½ Uhr:

Gala-Vorstellung

mit einem hier noch nie gesehenen

Pracht-Programm.

Aufstehen der ersten
Künstler und Künstlerinnen
der Gegenwart.

200
Personen.

Außerdem
dressierte Hunde, Gänse,
Esel und andere Tiere.

Mittwoch u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags:
Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr:

Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder
unter 14 Jahren.

Edeweicht.

Am Sonntag, den 1. November:

Einweihung der Chaussee

in Süd-Edeweicht.

Festordnung:

2½ Uhr: Allgemeine Besichtigung der Strecke.
5 „ Kommerz mit Freibier } E. Olmanns
7 „ Ball } Gasthof.

Hierzu laden freundlichst ein
E. Olmanns. Die Bankommission.

Westerburg.

Am Sonntag, den 1. Nov. d. J.:

Ball

des
Radfahrer-Vereins
Wanderlust.

Es laden freundlichst ein
G. Bruns. Der Vorstand.

Sandhatten.

Am Sonntag, den 1. Novbr.:

Großer Sängerball,

wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. Richter Ww.

L. O. G. T.

Loge Oldenburgia 907.

Am Sonntag, d. 1. Nov. 1908

Ball

bei Gastwirt G. Hallmann,
Bremergaussee 1,
wozu freundlichst einladen
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand

Pfeifenklub „Einigkeit“,

Ofenerfelde.

Am Sonntag, d. 8. Nov. d. J.:

Ball

im Vereinslokal bei Dieder. Bie-
mann, wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.

Rastede.

Hof von Oldenburg.

Am Sonntag, den 1. Nov.:

Ball.

Es laden freundlichst ein
Georg Wllers.

Akademie- und Künstler-Verein
Oldenburg und Umgebung.
Sonntag, den 1. November d. J.

Ball

im Lokale des Herrn Buchmann
(Weizens Restaurant).
Anfang 5 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Oldenbrok.

Am Sonntag, den 1. November

Großer Ball.

Hierzu laden Jedermann freund-
lichst ein
G. Schwegmann.



N. 44.

Oldenburg, Freitag, den 30. Oktober 1908.

IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Heideaufforstung. — Zum Artikel: Die Preise und der Wert von Kalkphosphaten und sog. Agrikulturphosphaten. (Erwidern.) — Schützt die Maschinen im Winter. — Volkswirtschaft.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Guntemann, Wildeshausen.

* Aus dem Lande, 28. Okt.

Die Bitterung der letzten Woche

hat sich noch besser gemacht, als mancher glaubte. Zwar ist es nachts vorwiegend kalt gewesen, so daß das Thermometer durchweg unter Null stand, doch war es manchmal tagsüber für die jetzige Jahreszeit noch recht warm, zuweilen aber auch, wie am verflochtenen Sonnabend, bei Stwind recht kühl. Der Stwind hat nun in letzter Zeit den Boden ganz enorm an der Oberfläche abgetroffen, und das noch so gut wie gar kein Tau fiel, so wurde am Tage stets mehr an Feuchtigkeit weggenommen, als die Nacht brachte. So ist namentlich das kessige Land stellenweise so trocken geworden, daß der Regen nun gar nicht oder nur zum geringsten Teile zur Aufläuterung kommt. Man kann den Wassermangel, der vielfach in der Oberfläche der Erdrinde vorhanden ist, auch daran spüren, daß manche Kackfrüchte, wie Stroh, Strohhalben usw., die Wälder fangen lassen. Ebenso ist das stellenweise eingetrocknete, was schon vorausgesetzt wurde, daß auf dem weiten, roten Späßen bekommt, weil der Boden sich beim Sehen von den Wurzeln reißt und diese dann gewissermaßen in der Luft hängen und verdorren. Namentlich ist das der Fall dort, wo harte Grünbindungen ungenügend untergegraben oder wo Klee- bezw. Graswiesen fast gepflügt und nicht angegraben wurden. Das Walzen hat sich in diesem Herbst wieder sehr bewährt, nicht allein auf Sand, sondern auch auf Moorland. Es ist überall eine Durchfeuchtung der Oberfläche dringend erwünscht.

Die Grünbindung

hat sich in diesem Herbst wieder ganz vorzüglich gemacht, so die Grünbindungen für das Gedeihen derselben erfüllt sind. Diese sind Durchlüftung des Bodens, genügende Nährstoffe in denselben, genügend Feuchtigkeit und Wärme und Anwesenheit von Wurzelbakterien. Wo die Bodenbelüftung fehlt, müssen alle anderen Faktoren, die zum Gedeihen notwendig sind, nichts oder nur sehr wenig. Deshalb ist es verkehrt, abgetragenes Land oder Seeland mit dichter Oberfläche direkt frisch für die Grünbindung zu gebrauchen. Sie wird stets nur kümmerlich im ersten Jahre, im zweiten Jahre oft schon hervorgeht. Namentlich müssen durch die Durchlüftung auch die schädlichen Humus säuren verschwinden, die so massenhaft in dem kessigsten Boden, dem Doppelboden, sind. Was die Nährstoffe betrifft, so ist es bekannt, daß die Grünbindungsplanzen in erster Linie Kalziumpflanzen sind, so daß es ein schwerer Fehler ist, wenn z. B. auf einem leichten Boden nicht zu Serradella, die ganz enorme Kalziummengen verbraucht, genügend Kali gegeben ist. Aber auch Phosphorküure muß mehr als genügend vorhanden sein, wenn auch oft die Analysen dagegen sprechen. Wir haben bei einer Vorratsdüngung mit Phosphorküure stets die besten Erfolge, reiches Wachstum und viel Wasse zu verzeichnen. Daß die Feuchtigkeit eine große Rolle spielt, sieht man so recht in trockenen Jahren. Serradella und Lupinen sind deshalb in diesem Jahre so hervorragend geblieben, weil es durchweg immer genügend Niederschläge für diese Pflanzen gab, wobei der reichliche Tau im Herbst den Regen zu ersetzen vermag. Der Kleindboden ist deshalb so wenig tauglich für Grünbindung, weil er wegen seiner Struktur die Feuchtigkeit nicht hält. Der gelbe Sand, selbst wenn er befeuchtet ist, hält viel besser die Feuchtigkeit. Die Wärme macht insofern so viel aus, als die frühe Aussaat der Stoppelgründung im Juli von ganz entscheidendem Einfluß für die Bildung großer Massen ist.

Nur in diesem Jahre war im Oktober ein großes Wachstum der Grünbindung infolge abnormer Wärme zu verzeichnen.

Daß die Bodenbakterien, namentlich die Wurzelbakterien, im Boden sein müssen, ist selbstredend. Fehlen sie, so erreicht man nichts, und nur durch Düngung mit Erde oder Reinfutturen kann man dann zum Ziele kommen. Wir müssen hier im Oldenburgischen Lande noch mehr als bisher bei Reinfutturen oder bei erstmaligem Anbau auf altem Ackerlande die Düngung berücksichtigen. Hier sind mit Reinfutturen sehr große Erfolge erzielt, da die jetzigen Methoden ganz vervollkommen sind gegen die früheren. Auf die großen Erfolge der Serradellaweid für Knibbe ist schon mehrfach hingewiesen. Wir wollen indes aber auch die Schutzseiten einer verfeinerten Grünbindungsmethode hervorheben, weil man sieht, daß ganze Grünzügen und namentlich kleine Leute durch eine solche Methode in Anwendung der Grünbindung — namentlich handelt es sich um Serradella — ruinirt werden können. Dies tritt bei den Grünbindungen so recht diesen Herbst zutage. Wir haben schätzte darauf hingewiesen, daß an vielen Stellen die Serradella einen solchen ungewissen lidenhaften Stand im August annimmt, daß es viel perentärer sei, alles sofort zu löschen, wenn nicht das Land total verausset werden sollte. Ein großer Teil unserer Landwirte hat diesen Fall zum eigenen Vorteil benutzt, ein anderer Teil — und hier sind am meisten die kleinen Wirtschaften beteiligt — hat sich nicht daran selbst und gedacht, daß es nicht so schlimm würde.

Zufällig ist in diesem Herbst auch die Serradella ganz enorm gewachsen. Man sehe sich aber das Land vieler Wirtschaften einmal an, die jahrelang aus derartigen Flächen Serradella anbauen und dabei auch noch dünne Ansätze an Serradellalanen machen. Man sieht beim Herumrühren der Fläche tatsächlich nur ein Quetschgewirr. Der Anbau aller Kackfrüchte ist ganz in Frage gestellt, in wenigen Jahren fast nichts mehr zu machen, denn auch bei Anbau zu Grünland ist die sog. Moorquede ganz in der Vordergrund gedrängt und unterdrückt alles. Unter Moorquede versteht man das Honiggras, welches viel mehr als die eigentliche Quede, die mit dem angebauten Weizen nahe verwandt ist, als Ackerquede bei uns in Frage kommt. Hier muß Wandel geschaffen werden. Es kann nur geraten werden, daß dort, wo es eben angängig ist, höchstens zwei Jahre hintereinander Serradellaunterlaß gebaut wird, und dann jedesmal mindestens 12 Pfund, noch besser 15 Pfund Samen ausgetreut wird pro Scheffellast. Es handelt sich hier immer um niedriges Land, welches zur Verwertung meißt nicht um hohen Ertragsboden, der von Natur rein ist. So nun die Verwertung schon weit vorgeschritten ist, da man nun mit fladem Schalen beginnen. Dann ordentlich Kainit noch während der Vegetationsperiode darauf, damit durch die Chloridale die verwundeten Quedenwurzeln verheilt werden, dann wieder eagen, Nach sähen usw. Die Kackfrüchte, welche weit besser den Boden belichten als Kackfrüchte, machen dann den Queden durch die Lichtvernahme den Garaus, namentlich großblättrige Kartoffelsorten, als Magnum bonum, Imperator, Silesia usw., sowie Strunkfisch, Senf und Ruckweizen. Obwohl letztere nicht zu den Kackfrüchten gehören, sind sie wegen der dichten Beschattung des Bodens doch vorzügliche Quedenvertilger. Man macht auch die Wahrnehmung, daß mancher Boden nicht so oft hintereinander Serradella tragen will. Warum will man nicht auch bei der Grünbindung gewissermaßen eine Fruchtfolge gelten lassen? Es gibt noch einen anderen Weg, wenn man durch das bisherige System das ganze Land mit Queden verunket hat. Diesen Weg haben wir z. B. im Süden unseres Landes durch Ausprobieren und Beobachten kennen gelernt. Der Wert der Grünbindung ist ja für die Geseit ein ungeheuer großer, und diejenigen Geseiten sind am besten daran, die die Grünbindung allenthalben dort anwenden, wo sie angebracht ist. Man braucht auch im Norden unseres Landes nicht mehr zu sagen, bei uns geht es nicht. Denn dafür haben wir so die grobhartigen Weizen im Amt Barel, wo durch das Weizen, welches Herr Gutsbecker Brauer, Sogut Grünemann, gegeben hat, die Grünbindung fast unentbehrlich geworden ist.

Die Verteilung der Kackfrüchte oder Vinsen

auf Grünland viel zu schaffen. Wir können daher einen vielseitigen Rinsche nach, wenn wir hierauf etwas ausführlicher eingehen, zumal die jetzige Zeit dazu angetan ist, etwas zu unternehmen gegen die Verminderung unserer Reinerträge. Wenn man Unkräuter vertilgen will, muß man zunächst die Lebensbedingungen derselben kennen und diese so verändern, daß es ihnen unmöglich wird, den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen.

Die Vinsen wachsen, entgegengezeigt zu den edlen Gräsern, dort am besten, wo der Boden den Wurzeln nicht zu viel Luft bietet. Demnach wachsen sie dort sehr viel, wo oft durch das Wasser die Luft aus dem Boden gepreßt wird, also an summpigen Stellen oder Stellen, die vom Wasserdruck leiden. Aber dann müßte an hohen Stellen das Wasser der Vinsen unmöglich sein. Und doch sehen wir oft auf hohen Schafweiden ganz enorme Vinsenküppeln, so daß sich liegend ein Strohvieh darin versteinen kann. Woher kommt das? Hier ist nicht das Wasser schuld, sondern die Ungare des Bodens, welche schließlich zu einer ganz enormen Verdichtung führt und damit zum Luftabschluss. Wir haben auch sehr häufig mit folgender Tatsache zu rechnen: Es wird ein Stück Heide kultiviert und mit Gras- und Kleearten angelegt. Ein paar Jahre hat man ganz gewaltige Erträge. Dann bleibt der Klee weg, welcher die Grasvegetation sehr unterdrückt. Gras kommt nicht genügend an Stelle des Klees, der Boden verdichtet, es entstehen zahlreiche Vinsenteilen und in einem Jahre ist alles voller Vinsen. Die Vinsen sind zugleich Tiefwurzler. Wenn der Standort ihnen zutrifft, so können sie bei Nahrungszufuhr in Form von narkotischem oder künstlichem Dünger oft noch viel tiefer wachsen, als vorher. Wir haben auch Verhältnisse, wo eine Fläche zeitweilig unterkult ist, zeitweilig aber trocken, und die Vinsen gedeihen vorzüglich. Das kommt daher, daß beim Unterkaufen alle Luft aus dem Boden getrieben wird. Die edlen Gräser sterben

ab, es kommen an deren Stelle die Vinsen, die in der darauffolgenden Trockenperiode diese gut abtöten, weil sie tieferwurzler sind. Die Kackfrüchte werden im übrigen auch durch das Blattgrün mit einem Magen zur Verdaulichkeit der aufgenommenen Stoffe verheilt. Was ergibt sich nun an Maßnahmen für die Bekämpfung der Vinsen oder Kackfrüchte?

1. Man nehme ihnen das Blattgrün durch oftmaliges Abmähen. Je öfter die Vinsen gemäht werden, desto besser ist es. Dies Mähen muß aber möglichst zu Zeiten geschehen, wenn es regnet, denn dann fängt das Mark an zu faulen, und dies ist höchst nachteilig für die Gesundheit der Vinsen. Dann kann man auch gleich nach dem Abmähen Kainit, also ein Kalisalz, ausstreuen, und nicht zu wenig. Die giftigen Chloridale töten viele wunde Stellen ab und vergiften sie. Aber dies nützt alles noch nichts, wenn man nicht die Grundursachen des Gedeihens der Kackfrüchte entfernt, also die Verdichtung des Bodens beginn. Den Luftabschluß wegheben. Dies kann nun geschehen durch Unterkaufen schädlich wirkt, gleichviel, ob dies durch ständige Unterkaufen schädlich wirkt, oder durch Wasserdruck, der oft sehr weit her sich schädlich bemerkbar machen kann. In diesem Falle muß man sogenannte Fanggräben herichten. Dies kommt dort überall so recht zu Raum, wo z. B. eine Grünlandfläche vor einer sehr hochgelegenen Fläche sich befindet. Wo weder Wasserunterkaufen oder Wasserdruck in Frage kommen, sondern nur Verdichtung der Oberfläche z. B. auch durch die Tritte der Viehtiere, da muß man eben durch mechanische Mittel, z. B. Auflegen, Entfernen der luftabschließenden Moosdecke, Gebrauch des Kalkbatters, auch durch Ueberbrennen mit gutem Kumpst und daneben durch Düngen mit Kainitdünger, Anbau guter Gräser und Kalken, das Wachstum der besseren Gräser fördern und namentlich durch bessere Grasenbedingungen für dieselben sorgen. Also ein Universalmittel für Kackfrüchteverteilung gibt es nicht. Oft ist dieselbe wegen mangelhafter Wasserhältnisse, namentlich schlechter Vorflut, ganz schwierig, so daß alle Düngungsmaßnahmen umsonst sind. Das Kalken und starke Kalisphosphatdüngen unterstützen in den meisten Fällen den Kleindboden, wenn die Wasserhältnisse günstig sind. Dann kommt wieder Geseit in den Boden und die Vinsen verschwinden. Vielfach kommt auf ammoorigen Boden durch das Pflegen derselben eine starke Bodenverdichtung zustande, die das Wachstum der Vinsen sehr befördert.

Die Abertung des Kalks

erfolgt jetzt nach und nach. Massenhaft tragen die Kackfrüchte zur Verbreitung von Schädlingen tierischer oder pflanzlicher Natur bei. So sitzen in den Verdichtungen in dem Holzigen Teile des Stunks die Larven des Kackfrüchlerkäfers massenhaft, in den did angehefteten Wurzeln der Kackfrüchte ist der Schlämpf der Kackfrüchler (Kackfrüchler) vielfach verbreitet. Nur durch Verbrennen der Strünke vernichtet man die Feinde. Kommen die Strünke dagegen in den Kumpst oder bleiben in der Erde, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Uebel im nächsten Jahre wieder auftritt, und oft in vermehrtem Maße.

Heideaufforstung.

Da auch für die weitesten Kreise unserer Oldenburgischen Heidebesitzer dieses Thema das weitestgehende Interesse hat, so drucken wir den Vortrag des Kgl. Forstmeisters Erdmann-Neubranden, der während der Provinzial-Ausstellung für Moor- und Heidekultur in Esnabrid gehalten wurde, im Wortlaut nach der „Sann, land- und forstw. Ztg.“ ab. Es sind darin dieselben Gedanken, die hier in der landw. Beilage schon öfter wiedergegeben sind. Der Vortrag lautet:

Das ganze weite Gebiet der Heideaufforstungsfrage, einer Frage, die in engerer Fühlung sowohl mit grundlegenden Lehren der Forstwissenschaft, wie mit wichtigen volkswirtschaftlichen Problemen steht, läßt sich in dem engen Raum eines einseitigen Vortrags nicht erschöpfend zur Darstellung bringen. Sie selbst würden es mir vermutlich wenig Dank wissen, wenn ich einen derartigen Versuch hier machen wollte. Das Bild, das ich Ihnen entwerfen könnte, würde nur eine in groben Umrissen gehaltene Skizze sein, ohne warme Farben, ohne anschauliche Gestaltung. Ich darf aber bei dem hier vermittelten Vorüberblick auch wohl voraussetzen, daß er in seinem überwiegenden Teile der Aufstellungsfrage nicht mehr fremd gegenübersteht, und daß ihm vor allem die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Heideaufforstung für unsere engere Heimat eine feststehende Tatsache ist. Auch vor nach dieser Richtung hin stehende Verhältnisse, die hier in der landw. Beilage schon öfter wiedergegeben sind. Der Vortrag lautet:

zen Aufgabe doch wenig im Einklange stehen, wollte ich hier unterlassen, auf die bahnbrechende und erfolgreiche Tätigkeit zweier Männer hinzuweisen, deren Namen mit der Heideaufzucht in unserer Provinz unauflöslich verknüpft sind, auf die Namen Burschardt und Quat-Kassem.

Aber — so sehr wir das bisher Geleistete anerkennen müssen, so wenig dürfen wir uns dagegen verschließen, daß die Aufzucht ganz ausgeprägt zu denjenigen Zweigen der Bodenwirtschaft gehört, die in fortgesetzter Weiterentwicklung begriffen sind, und daß gerade die jüngste Zeit hier in ausgedehntem Maße und in vielfach überraschender Weise Aufgaben zu unserer Kenntnis gebracht hat, die mit manchen allhergebrachten Anschauungen nicht in Einklang zu bringen waren, die manche seit Jahren unbestritten herrschende Theorie kurzweg umgestoßen haben, und die schließlich auch die — anfangs naturgemäß zögernde und abwartende — Praxis mehr und mehr dahingedrängt haben, neue Wege zu suchen und sich neue Ziele zu stecken. Diesen Umschwung in den Anschauungen, der nicht etwa einen Bruch mit der Vergangenheit bedeutet, vielmehr, auf ihr fußend und an sie anknüpfend, ihre organische Weiterentwicklung antreibt, möchte ich versuchen, Ihnen wenigstens in seinen Hauptzügen vorzuführen. Die neuen Gesichtspunkte, die unsere fortschreitende Erkenntnis auf bodenkundlichem Gebiete auch in die Aufzuchtfrage hineingetragen hat, den wesentlich veränderten Standpunkt, den die Forstwirtschaftslehre von heute der Heideaufzucht gegenüber einnimmt — kurz, das, was die jüngste Zeit, im wesentlichen das letztverfloffene Jahrzehnt, unsern Wissen auf diesem Gebiete hinzugefügt hat, möchte ich zu einem einheitlichen Bilde zusammenzufassen suchen, aus dem sich dann ohne weiteres ergeben muß, in welcher Weise wir die bisherige Technik der Heideaufzucht weiter auszubauen oder nach Bedarf auch nezugestalten haben.

Der wesentlichste Punkt, in dem die heutige Forstwissenschaft ihre Stellung zur Aufzuchtfrage gegen früher geändert hat, ist die nachdrückliche Betonung der Boden-Gesundheit als Grundlage der gesamten forstlichen Produktion. Die ältere Waldbaulehre kannte den Gegensatz vom gesunden und kranken Boden nicht. Erst die bahnbrechenden Untersuchungen der bekannten Sumus-Jordis-Müller, Cneis, Mannan und van Scherbeeck haben die neuen Begriffe geschaffen und uns gleichzeitig die Mittel an die Hand gegeben, erkrankte Böden wieder zur Gesundheit zu bringen und dauernd darin zu erhalten.

Was haben wir unter einem gefunden, was unter einem erkrankten Boden in waldbaulicher Sinne zu verstehen?

Als gesund bezeichnen wir den Boden, wenn er in seinen oberen, für die Verwurzelung der Holzpflanzen vorzugsweise in Betracht kommenden Schichten eine krümelige Struktur zeigt, frei von Verdichtungen und Verhärtungen ist und die Abfälle der auf ihm lebenden Pflanzen normal zerfällt. Unerlässliche Vorbedingungen der Bodengesundheit sind: die leichte Zugänglichkeit der Niederschläge zum Boden und die Möglichkeit ungehinderten Gasaustausches zwischen Boden und Atmosphäre, also das Fehlen einer luft- und wasserabstehenden Schicht in der Bodendecke, endlich die Anwesenheit von Mikroorganismen im Boden, ohne deren Mitwirkung weder eine normale Zersetzung der Pflanzenabfälle, noch eine befriedigende Krümelstruktur möglich ist. Das sicherste Kennzeichen der vorhandenen Bodengesundheit ist die tiefe Empfindlichkeit des Bodens für die natürliche Ausaat der Holzgewächse und ihrer Begleitpflanzen. Das Verhalten dieser Empfindlichkeit der einen oder der anderen Pflanzenart gegenüber ist daher stets ein Krankheits-symptom. In der Boden-Erkrankung lassen sich nun ziemlich deutlich eine Reihe von Stufen unterscheiden, die meist in regelmäßiger Folge durchlaufen werden. Als geringster Grad ist die einfache Bodenverdichtung, der Verlust der Krümelstruktur, anzusehen. Diese Krankheitserscheinung ist allen unseren heidebenachteiligten Böden eigen; ja, man kann sie direkt eine Vorbedingung des Heidebuchs nennen, denn nur auf verdichteten Böden vermag das an sich im Kampfe ums Dasein gar nicht so besonders günstig gestellte, aber mit einer derben Wurzel ausgerüstete Heidekraut den Konkurrenzgewächsen gegenüber siegreich bleiben. Anlaß zur Bodenverdichtung ist entweder der auf den schuttförmigen Boden aufschlagende Regen oder die Ansammlung von ungenügend zerfallenen Pflanzenteilen auf der Bodenoberfläche, also die Entstehung einer Rohhumusdecke, unter deren Einfluß die Krümelstruktur rasch verloren geht. Die nächste Stufe wird durch das Verschwinden der nützlichen Kleintierebene im Boden, insbesondere der Biotieren, charakterisiert. Dies Verschwinden kann sowohl auf Steigerung der Wirkung einer Rohhumusüberlagerung, wie auch lediglich auf Austrocknung des Bodens infolge von ungenügender Schuttschicht gegen Sonne und Wind beruhen; vielfach werden beide Momente vereinigt auftreten. Unter Umständen bildet dies Stadium schon den Abschlus des Krankheitsprozesses. Eine noch weitergehende Zerstörung des Bodens ist in der Regel an das Vorhandensein sehr mächtiger Rohhumusmassen von ausgeprochenem Trofentor-Charakter geknüpft, die ihn gegen die Atmosphäre verschließen, seine Feuchtigkeits- und Durchluftungsverhältnisse auf das ungünstigste beeinflussen und seinen Mineralstoffgehalt durch gelockerte Auswaschung verringern. Dieser Zustand, dem wir als Folge verfehlter Waldbehandlung auf alten Heideböden leider oft genug begegnen, gehört zu unsern Seiden zu den Ausnahmefällen, da die Halbtücker und Kleinpflanzen, aus denen sich ihre Vegetation vorzugsweise zusammenstellt, in der Regel viel zu wenig Abfall liefern, um nach dieser Richtung hin besonders schädlich zu werden. Wohl aber spricht manches für die Annahme, daß viele unserer heutigen Seiden in einer weiter zurückliegenden Zeit — damals nämlich, als sich der Umwandlungsprozeß vom Wald in Heide vollzog — ein derartiges Stadium einmal durchgemacht haben. Inzwischen sind die Rohhumusmassen zwar längst zur Zersetzung gelangt — denn die Fressgäse, genügend lange ausgedehnt, kann unter Umständen, mit Hilfe einer Zwischengeneration humuszehrender Gräser, sehr wohl eine solche Wirkung ausüben — ihre Folgeerscheinungen sind aber geblieben; und diese, die letzten und schlimmsten Stadien der Bodenkrankung kennzeichnend, spielen leider auch in zahlreichen unserer Seiden noch heute eine gewichtige Rolle. Es sind die Heideböden und die Böden mit verkrümeltem und verfestetem Untergrunde, die Driftteiler, deren Entstehungsgeschichte zwar noch längst nicht allseitig geklärt, immerhin aber soweit erforscht ist, daß an dem ursächlichen Zusammenhange mit früherer Rohhumusüberlagerung wohl nicht gezweifelt werden kann.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es noch eine andere Form des Abchlusses der Bodenoberfläche gegen

die Atmosphäre gibt, die auch auf offenen Seiden nicht selten auftritt. Es ist dies der Überzug des Bodens mit einer Algendecke, die hier in ähnlicher Weise wie die Trofentorüberlagerung im Walde wirkt.

Verdichteter Boden, toter Boden, verdichteter Boden, Heideerde, Driftteiler — in diesen fünf Stadien spielt sich der Bodenkrankungsprozeß ab. Jede Stufe bedeutet eine besondere Art der Schädigung des Bestandeslebens. Während bei der bloßen Bodenverdichtung die nachteilige mechanische Druckwirkung auf die Wurzel und daneben allenfalls noch die herabgesetzte Durchlüftung im Vordergrund steht, ist der bakterienfrei gewordene Boden in erster Linie durch Untätigkeit, Zerstörung des normalen Zersetzungsprozesses durch Fäulnisprozesse und durch die Bildung schädlicher, oft direkt giftiger Stoffe im Boden charakterisiert. Das Zusammenwirken dieser Schädlichkeiten führt bei der Mehrzahl der höheren Pflanzen, vor allem auch der Waldbäume und ihrer für ihr Gedeihen oft so wichtigen Begleitpflanzen, zu einer starken Verabsehung der Buchenergie und zur Zerstörung des normalen Keimlebens für ihre Samen. Bei dem in seiner Oberfläche verdichteten Boden tritt noch der zeitweilige Wassermangel, sowie eine erhebliche Verfestigung des Luftabflusses hinzu, die beide dazu beitragen, die Lebensfähigkeit der Pflanzen noch weiter zu lähmen. Der Heideerdeboden repräsentiert nicht nur die höchsten Grade der Bodenverdichtung, sondern leidet oft auch noch unter Verarmung an Mineralstoffen, und das flach anstehende Driftteiler vollendet schließlich das Verfallsstadium, indem er dem zeitweiligen Wassermangel noch ein zeitweiliges Übermaß von Wasser hinzusetzt und damit die Mehrzahl unserer gegen jähren Wechsel in den Feuchtigkeitverhältnissen so empfindlichen Holzarten zum Krüppelwuchs verurteilt.

Gewiß hat auch die ältere Aufzuchtstechnik diesen Kalamitäten gegenüber nicht die Augen verschlossen. Insbesondere der Driftteiler-Zerstörung und der Voderung verdichteter Böden hat sie ihre Aufmerksamkeit seit langem zugewandt und im Dampfpflug sich ein Werkzeug geschaffen, das geradezu bahnbrechend für den Fortschritt der Seidenkultur geworden ist. Aber es ist wohl zu beachten, daß diese Art der Bodenbearbeitung — entsprechend dem ganzen damaligen Stande der Waldbaulehre — im wesentlichen nur unter dem Gesichtspunkte der Kultur-Vorbereitung gewürdigt wurde. Hier gerade nun zeigt die neuere Richtung mit ihren auf feste Erhaltung der Bodengesundheit gerichteten Bestrebungen ein. Nicht einer Kulturvorbereitung allein, nicht einmal in erster Linie einer solchen, bedarf der erkrankte Heideboden, sondern, dringlicher und nachdrücklicher noch als dieser, einer Sanierung, einer gründlichen Bereinigung von den Krankheitsstoffen und den krankheitserregenden, die sich in ihn eingekeilt haben, und im Anschluß daran einer eingehenden Pflege und Beseitigung, durch die der Wiederkehr ähnlicher Zustände vorgebeugt wird. Boden-Sanierung und Boden-Hygiene — das sind die beiden Forderungen, die gegenwärtig an jede Heideaufzucht gestellt werden müssen. Nur wo diese Forderungen erfüllt werden, dürfen wir darauf rechnen, demalsten der Nachwelt lebensfähige, voll produktierende, also wirtschaftlich den Anforderungen Genüge leistende Wälder zu überliefern.

Selbstverständlich können die Seidenmittel, die uns zur Wiederherstellung der verloren gegangenen Gesundheit des Bodens zur Verfügung stehen, nur wirksam sein, wenn wir sie nicht wahllos, sondern dem jeweiligen Krankheitsstadium entsprechend anwenden. Eine Generalregel zur Behandlung des Heidebodens gibt es nicht, und alle im Laufe der Zeiten aufgetauchten und vorübergehenden wohl als Universalmittel empfohlenen Bodenverbesserungs-Methoden — Teufelpflanz, Flachkultur, künstliche Düngung — haben gelegentlich verurteilt. Erste Bedingung für eine erfolgreiche Bodenbehandlung ist daher eine genaue Untersuchung, wo der Sitz des Übels ist. Es muß festgestellt werden, ob der nachteilige Einfluß auf den Pflanzenwuchs in erster Linie der Bodenverdichtung, der Untätigkeit des Bodens, dem Abfluß gegen die Atmosphäre, der Verarmung an Mineralstoffen oder dem verkrümelten Untergrunde zur Last zu legen ist. In dieser Untersuchung, die allerdings durchweg ein sadymmetrisches gesundes Auge und eine durch langjährige Erfahrung erworbene Sicherheit des Urteils bedingt, liegt im Grunde der Schwerpunkt der ganzen Aufzuchtstätigkeit. Wird sie in unzureichender Weise vorgenommen, so find nur zu oft alle weiteren Mühen und Kosten einfach weggeworfen; Ärger und Mißmut über geringe Erfolge bei großen Aufwendungen schreiden dann leicht von weiteren Aufzuchtversuchen ab und man redet sich ein, der Boden sei überhaupt kulturunfähig, oder doch zu schlecht, zu gering, zu arm, um jemals wertvollen Holzbestand hervorzubringen. Ganz gewiß gibt es auch solche Böden in der Seide — Böden, die wegen Tieflage, wegen zu großer Mächtigkeit der undurchlässigen Schicht im Untergrunde, wegen ihrer Zusammenziehung aus annähernd reinen Quarzkörnern tatsächlich zu den dauernd unfruchtbaren gehören und nur durch eine wirkliche Melioration, die in der Regel große Kosten bedingt, lediglich produktiv zu machen sind. Aber häufig ist das Vorkommen dieser Art Böden im nordwestdeutschen Heidegebiete gerade nicht. Die große Mehrzahl der im Anbau schwierigen Böden bedarf gar keiner so tiefgreifenden Melioration, sondern einfach einer meist mit relativ geringen Mitteln durchführbaren Sanierung, bei der es lediglich darauf ankommt, von vornherein sicher zu sein, welchen schädlichen Einfluß man beseitigen will und muß.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Artikel: Die Preise und der Wert von Rohphosphaten und sog. Agrikulturphosphaten

von Dr. B. in Nr. 73 der „D. L. Presse“.

Erwidern.

(Wir haben die Meinung von Dr. B. in der „D. L. Presse“ abgedruckt, der wir heute die Erwidern von Bedmann, Hamburg, welcher hohen Agrikulturphosphat vertreibt, die im Meinungsaustausch der „D. L. Presse“ abgedruckt ist, folgen lassen. Damit ist die Angelegenheit für uns erledigt.)

1. Es ist unzutreffend, niedrigprozentige Summe-Phosphate als „Craie lavée“ zu bezeichnen; das sind zwei ganz verschiedene Produkte.

2. Damit ist zugleich ein Vergleich der Preise zwischen Summe-Phosphaten und „Craies lavées“ und noch dazu

zwischen hochprozentigen Summe-Phosphaten gegen niedrigprozentige „Craie lavée“ gegenstandslos.

3. Gewöhnliche Kreide kommt meist nur gelöst in den Handel. Kreidephosphate oder präpariertes Phosphat ist aber feinstes Pulver, in dem Phosphates fossiles, die als Phosphates agricoles seit langem gelöst werden.

4. Der „hochklingende“ Name Agrikulturphosphat ist also kein Phosphatbegriff, sondern lediglich eine Übersetzung eines anderwärts bereits eingeführten Handelsausdrucks, der auch von der Wissenschaft akzeptiert ist.

5. Agrikulturphosphat Marke „Ceres“ hat sich bei den achtjährigen Versuchen in Deutschland als dem Thomasmehl ebenbürtig erwiesen und stand bei verschiedenen Versuchen auch hinter Superphosphat nicht zurück; eine „Wunderwirkung“ wird nirgends berichtet; im Gegenteil wird fortgesetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Agrikulturphosphat kein Universalmittel ist, sondern einer gleichzeitigen Düngung mit Kalk und Stickstoff bedarf, wie jeder andere bekannte Phosphorabkömmling.

6. Interessant wäre die Bekanntgabe des Verfahrens, nach dem aus den ärmsten Teilen einer Phosphatgrube oder aus den Abfällen ein hochprozentiges Agrikulturphosphat mit 3. 23 Proz. Phosphorsäure hergestellt wird.

7. Der Preis des Phosphates am Gewinnungsorte muß logischerweise ein anderer sein, als im deutschen Markt; bei der Preisstellung für unser heimisches Markt kommen hinzu: besseres Endmaterial, Transportkosten bis zum Ladestellen, Anordnungen, Seefracht, Ausladen im Bestimmungsort, Uebernahme auf Lager, Lagermiete und Reparaturen, Wiederabladen auf die Waggon, Zinsverlust, Analysendifferenzen usw.

8. Unter dem Namen Agrikulturphosphat Marke „Ceres“ kommen nur die fossilen Phosphate in den Handel, es ist keineswegs zulässig, ganz verschiedene Arten Phosphate, wie Dr. B. meint, anzubieten.

9. Kreidemergel, enthaltend ca. 3–5 Proz. P_2O_5 , mit Agrikulturphosphat „Ceres“, enthaltend 18/24 Proz., zu identifizieren, zeigt, daß die Verfeinerung Dr. B.'s nicht ernst nehmen ist. Das wäre ungefähr derselbe Schwindel, als wenn man ein 18prozentiges Thomasmehl verkauft und ein Halbendmehl mit ca. 3 Proz. P_2O_5 liefern würde, wie Dr. B. leider im Handel mit Thomasmehl von gewissenloser Seite geschehen soll. Für Agrikulturphosphat „Ceres“ wird fortgesetzt Nachunterstützung durch die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen gewährt und ein Gehalt von 18/24 Proz. durch Garantie gewährleistet.

10. Die niedrigen Abfallstoffe, die nach Dr. B. zur Superindustrialie nicht mehr taugen, finden vornehmlich der Glasindustrie Abnahme.

11. Dr. B. beruft sich — genau wie Dr. Jagen — an anderer Stelle — fortgesetzt auf Dr. Cneis als Gewährsmann für die belagte Beurteilung der Frage. Man beachte nun einmal die Ausführungen V. d. r. (inspector adjoint du ministère de l'Agriculture et des travaux publics), dessen Verneinungen doch zweifellos die amtliche Stellungnahme zur Frage kundgeben.

V. d. r. n. spricht in a.: „les phosphates fossiles et produit une véritable révolution“.

12. Eine solche Revolution der Löslichkeitsanrechnung konnte sich natürlich auch bei uns nicht ohne Widerstand vollziehen.

Mit dem von Dr. B. zitierten Verbandsbeschluss ist also die Sache keineswegs verändert. Kennzeichnend ist nur, daß dem Verbandsbeschluss ein Referat vorausgegangen ist, dessen Vorwort die Wirkung der erdigen Rohphosphate auf humosen Böden und auf etlichen mineralischen Böden als richtig und kaum zweifelhaft unumwunden angibt.

Doch mit den erdigen Rohphosphaten Agrikulturphosphat „Ceres“ gemeint ist, wurde bereits in der Presse genügend zum Ausdruck gebracht.

Hamburg, den 17. September 1908.

Rechmann.

Schützt die Maschinen im Winter.

Wenn im Herbst manche Maschinen weggestellt werden, um im Frühjahr wieder zur Arbeit herbeigeholt zu werden, ist es zunächst erforderlich, sie gegen ihren schlimmsten Feind, den Frost, zu schützen, sollen nicht große wirtschaftliche Nachteile die Folge sein.

Der Frost ist bekanntlich eine Verbindung des Eises mit dem Sauerstoff und dem Wasser in der Luft. Will man die Maschinen vor dem Frost schützen, muß man sie vor feuchter Luft schützen. Das geschieht im Winter am besten durch Ueberziehen mit einem Schutzmittel.

Als Schutzmittel werden die verschiedensten Abwehrmittel angewendet, teils mit, teils ohne Erfolg. Bei der Anwendung von Schutzmitteln muß man sich vergewissern, ob die Elemente beim Gebrauch blank oder mit Öl sein müssen. Es sind also Mittel anzuwenden, die sich wieder entfernen oder gar nicht oder doch schwer entfernen lassen. Als Mittel zur Verhütung des Frosts, die sich durch Terpentin, Benzin oder Spiritus entfernen lassen, werden von den Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen empfohlen: 1. ein über Feuer zu erwärmendes Gemisch von 4 Teilen Talg, 4 Teilen Öl, 2 Teilen Leinöl und 1 Teil Schlemmteig; 2. Balseine; 3. ein Gemisch von 1 kg. Talg und 2 kg. Schlemmteig, eventuell mit einem Terpentin; 4. Mangelin von Edmund Müller u. Co. in Charlottenburg; 5. Mangelin von Dr. Dobrin u. Co. in Berlin; 6. Mangelin von Dr. Graf u. Co., Schöneberg; 7. Schmiermittel von Mahrahn, St. u. Co., Hannover. Als weitere entfernende Mittel werden empfohlen: 1. Asphaltpulver; 2. Graphitpulver; 3. die von Ellis Wilgms in Hamburg fabrizierte Antifrost-„Elastik Carbon“; 4. Kerosin und 5. gelochter Kalk in 3–5 Millimeter dicker Schicht, namentlich für Wagglare. Bei Elementen an Geräten, von denen sich der Kalk wie bei Streichböden an Fliesen, mit dem Sommer leicht abblättern läßt, erscheint es als das sicherste, billigste und leicht zu beschaffende Schutzmittel gegen Frost.

*) Das Referat lautet wörtlich: „Es ist richtig, daß auf Böden, in denen keine oder nur eine geringe Menge des Salzes im Bodenwasser fließt, die also zur Bildung freier Säuren neigen oder schon freie Säuren in sich gesammelt haben, die schwerer löslichen Rohphosphate und von diesen wiederum in erster Linie die erdigen Rohphosphate eine gute Wirkung bei Verjüngung der auf diesen Böden angebauten Kulturpflanzen mit Phosphorsäure zeigen können.“

Reiner: „Es ist kaum zweifelhaft, daß sie auf etlichen mineralischen Böden günstig zu wirken vermögen.“

Die Holzreste der Maschinen und Geräte sind auch vor Fäulnis zu schützen. Alle Risse sind mit geschloßtem Leinwand zu streichen und mit Gipsputz auszufüllen.
Vor allem sind die Maschinen im Herbst, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, gründlich zu reinigen, wozu möglichst mit warmem Wasser, wobei sie auseinander genommen werden müssen. Die anhaftende Schmutz wird mit Sägespänen abgerieben, der Rest mit Petroleum. Zeigen sich notwendige Reparaturen, so sind diese noch im Herbst vorzunehmen und nicht erst im Frühjahr. Werden die Einzelteile der Maschinen dann auch gegen Rost geschützt und trocken aufbewahrt, dann ist beste Gewähr für ihre Dauerhaftigkeit gegeben.

(A. Ztg. f. Westf. u. Lippe.)

Volkswirtschaft.

Stellungnahme der rheinischen Landwirtschaft zur Ausdehnung der Erbschaftsteuer und Einführung der Nachlasssteuer.

Wie in Westfalen, so haben auch in der Rheinprovinz Landwirtschaftskammer und Bauernvereine sich einmütig gegen die oben bezeichneten Steuern ausgesprochen. Wie wir dem „Westfalen“ entnehmen, lauten die begünstigten Beschlüsse wie folgt:

1. Der Landwirtschaftskammer: „Eine Besteuerung der Erbschaft von Abkömmlingen auf Abkömmlingen würde eine ernste Gefahr für die Erhaltung unseres Grundbesitzes darstellen und die Verdrängung der altangehörigen Landwirtschaft beschleunigen. Für den die elterliche Wirtschaft übernehmenden Erben ist es schon oft überaus schwer, die zur Abfindung seiner Mitverben erforderlichen Summen aufzubringen; neben diesen Summen noch ein erhebliches Steuerkapital zu zahlen, ist für den Uebernehmer einer ländlichen Wirtschaft vielfach schmerzhaft und unmöglich. Das Gleiche würde für eine Besteuerung der Erbschaft unter Ehegatten gelten. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz spricht sich deshalb im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes auf das Entschiedenste gegen Besteuerung der Erbschaft von Kindern und Ehegatten aus.“

2. Des Bauernvereins: „Der Vereinsausschuß des Rheinischen Bauernvereins lehnt die Ausdehnung der Erbschafts- oder Nachlasssteuer auf Kinder und Ehegatten ab, da dieselbe geeignet ist, den Zusammenhalt der Fa-

milie, diesen Grund- und Gutsbesitz der christlichen Gesellschaftsordnung, zu lockern und zu beeinträchtigen. Für den Grundbesitz ist die Ausdehnung dieser Steuer auf Kinder und Ehegatten in jeder Form völlig unbillig, da sie den elementarsten Grundregeln jeder staatsrechtlichen Agrarpolitik widerspricht, indem sie den Grundbesitz gerade dann am empfindlichsten trifft, wenn er sich in der schwersten Krise befindet. Die von der hohen Staatsregierung so oft angekündigte Lösung der Entschuldigungsfrage würde durch die Einführung einer solchen Steuer in ihr völliges Gegenteil verwandelt werden, indem nicht nur die Verschuldung des Grund- und Bodens in noch schneller Weise fortwähren, sondern auch die Verschuldung der Güter und Bauernhöfe zur unausweichlichen Folge würde. Ungerecht wirkt auch eine solche Steuer in jedem Falle dadurch, daß sie den Grundbesitz schärfer trifft als das mobile Kapital. Die Beschränkung der Steuer auf eine gewisse Größe des Besitzes, oder Maßnahmen, die die schädlichen Wirkungen dieser Steuer für den Grundbesitz abzumildern sollen, sind unter keinen Umständen geeignet, die Zustimmung der bäuerlichen Kreise herbeizuführen, da dieselben diese Steuer aus prinzipiellen Gründen ablehnen müssen. Die rheinischen Bauern verschließen sich bei der mitleidigen Finanzlage des Reiches nicht der Notwendigkeit der Einführung neuer Steuern und sind auch in alter Staatsstreuere bereit, ihren Teil dazu beizutragen, einmal aber erwarten sie zur Vermeidung solcher Notlagen bei der Einführung neuer Steuern, daß dieselben nicht auf den Tiefpunkt eines Produktionsniederganges, sondern auf den Höhepunkt seines Ertrages zugeschnitten werden. Auch dürfen wir erwarten, daß vornehmlich die Bevölkerungskreise mit Steuern belastet werden, zu deren vornehmlichster Vorteil die gemachten Aufwendungen sich erwiesen haben.“

Es steht zu hoffen, daß auch unsere Oberrheinische Landwirtschaftskammer hierzu Stellung nimmt, denn die Verhältnisse liegen hier wie dort für den Bauernstand völlig gleich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie sichert

man sich reiche Obstkulturen? Man verlange von H. Schacht, Baumzüchter 71, die ill. Broschüre gratis.

Obstbau.

Von Reeb in Göttingen erhalten wir folgenden Artikel über Anwendung von Karbolinum im Obstbau:

Zur Bekämpfung des Ungeziefers, der Pilze, Nectien usw. hatte ich bisher Kalk, Quassalsäure, Tabaksbrühe und dergl. angewandt, hatte aber nie den erwünschten Erfolg. Im Laufe dieses Jahres habe ich eine größere Anzahl jungerer Apfel- und Birnbäume, die mit Kommoschildläusen, Blattläusen usw. behaftet waren, mit Karbolinum behandelt. Anfangs März wurden sämtliche Stämme mit 30 Prozent Schacht's Obstkarmololium gesprüht und die Kronen der Bäume mit demselben Besprüht, 10 Prozent, besprüht. Dieses wiederholte ich am 19. März und behandelte gleichzeitig Johannisbeersträucher, die mit Kommoschildläusen behaftet waren, mit 20 Prozent und Weinreben mit 10 Prozent Schacht's Obstkarmololium. In früheren Jahren hatten meine Bäume bereits im Monat Juni stark unter der Blattlausplage zu leiden. Dieses Jahr zeigten sich dieselben erst im Juli. Die Kronen der befallenen Bäume spritzte ich mit 10 Prozent Marke B. von Schacht's Obstkarmololium (fest „Moravit“).

Infolge dieser Behandlung mit Karbolinum sind meine Bäume gänzlich ungeziefert und zeigen schönes üppiges Wachstum wie nie zuvor. Ruppen waren keine zu sehen. Ein Apfelbaum, der vom Splintfäule befallen war, ist davon befreit und die Beerensträucher sind ebenfalls rein. Meine Erfahrungen (wie Schacht's Obstkarmololium auf die Rinde und bei Strantheiten (Krebs) der Bäume wirkt, werde ich nächstes Jahr veröffentlicht) sind derart, daß ich meine Bäume nur mehr mit Schacht's Obstkarmololium behandle und möchte allen Interessenten gleiches empfehlen.

Man beginne mit der Behandlung gleich nach dem Laubfall und setze sie den Winter hindurch fort. Der Fabrikant sendet gern und kostenlos erprobte Anleitung.

Wichtige Aufklärung: Obstkulturen,

die mit dem patentierten, gleich, Biolineum (konzentriertes Wasserlauge, Obstkarmololium) behandelt werden, liefern doppelt u. dreifache Ernte! Man hat stets gesunde Bäume, frei von allen Insekten u. Schädlingen. Prospekt u. glänzende Gutachten gratis u. franko von Ernst Bickel & Co., Mainz 4.

Grossartige Erfolge in der Landwirtschaft besitzt der

HERKULES-MOTOR.

Langsames Laufen, leichte Bedienung.

- Geringe Betriebskosten bei -
- höchster Leistungsfähigkeit -

von

1-6 PS. und höher.

Anschaffung außerordentlich preiswert.

Man verlange Prospekt gratis u. franko.

Bernh. Niemann, Ingenieur,
Emstek i. O.

Spezialwagen

Feldbahnen

Georgs. Marien Bergwerks und Hütten-Verein OSNABRÜCK

Waldbahnen

Gleise und Weichen

Entwässerungsröhre pp.

HAARMANN'S UNSYMMETRISCHE SCHIENEN

KURVEN

ZIEGELBAHNEN

DREH-SCHWEIBEN

KASTENWAGEN

RADSATZE

STAHLSCHEIDEN

WEICHEN

STEINBRUCH BAHNEN

WENDE-PLATTEN

GRUBENWAGEN

für Moorkultur

Patent-Rübenschneide-Maschine

Die grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 6. Juni 1907 auf der Wanderausstellung zu Düsseldorf. Einzig dastehend in Massenleistung und rationeller Futterbearbeitung.

Stundenerleistung:

4000-5000 kg. bei Handbetrieb.

8000-10 000 kg. bei Kraftantrieb.

Großer Schnitt in rechth. Streifen beliebige Stärke.

Kein Saffterverlust mehr.

Vertreter überall!

Gräbe & Vahle, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Bielefeld, Westf.

Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserversorgung für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuführen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. h. gewerblich. Maschinen u. zur Erzeugung elektr. Lichts. Wasserleitungen für Gemeinden und Private.

Über 4500 Anlagen ausgeführt.

3 Staatsmedaillen.

49 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

Carl Reinsch, Dresden A. 4.

H. S. A. Hoflieferant. - Gebr. 1868.

Eisenwerk Brünner

Aktien-Gesellschaft.

Artern 69, Pr. Sachs.

Spezialität seit 1875:

Futtermäpf-Anlagen

bewährtester Konstruktion.

Reform - Heureka - Dämpfer

mit Quetsche.

Vielfach prämiert.

Adress: Sonnabend, den 31. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr, wird bei Hm. Zeitmann ein Stich ausgehauen, à 3 Pf. 65 S.

Sie können mich nicht umstimmen,

ich benutze in meinem Betriebe nur

Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack

und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als dagegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein werden. Ein Jahresabsatz von rund 110 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter

Gebr. Klencke, Hemelingen bei Bremen.

Merk's Euch!

Es giebt nur einen wirklich guten Futterkalk:

„Dickus!“

„Dickus“ erhöht die Fruchtbarkeit des Bodens und fördert infolgedessen die Mast von Schweinen, Rindern, Lämmern, Kanarienvögeln, Hühnern.

„Dickus“ liefert den Milchvieh die besten Futterzusätze!

Probieren Sie sich und überzeugen Sie sich!

Probierbeutel „Dickus“ (Marke B) à 1 kg zu M. 70,-

ab Fabrik: 5 kg M. 3,25, 12 1/2 kg M. 6,-, 25 kg M. 10,-, 50 kg M. 18,-, 100 kg M. 28,-. fco. jed. deutsch. Bahnst.

Marke A: fruchtbarkeitsförderndes und fruchtbarkeitsförderndes Präparat für Arbeits- und Muttertiere. 5 kg zu M. 2,50, 12 1/2 kg M. 5,-, 25 kg M. 8,50, 50 kg M. 15,-, 100 kg M. 28,-. franko jeder deutschen Bahnstation.

Mühlwerke

E. Walter Fischer, u. chem. Fabrik, Böhml. Ehrenberg-Bezirk 106.

Vertreter überall gesucht.

18 Jahre im Betrieb

ALFA

Während die meisten der heute mit grossem Wortschwall sowohl in den Zeitungen als auch durch herumreisende Vertreter angepriesenen Zentrifugen neue praktisch ungenügend ausprobierte Systeme sind, die dem noch unerfahrenen Landwirt durch Preisnachlässe und Versprechungen aufgedrängt werden, hat der ALFA-SEPARATOR gegenüber der gesamten Konkurrenz getreulich sein gestelltes Ziel verfolgt:

„dem deutschen Landwirt auf solider Geschäftsbasis die beste gewinnbringende Maschine, den ALFA-Laval-Separator, zu verschaffen.“

Was im Alfa-Katalog steht - das kosten die Alfa-Separatoren auch.

Was im Alfa-Katalog steht - das leisten sie aber auch.

Eragen Sie hierüber Ihre Bekannten.

Druckschriften versendet kostenlos die

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin

267

Zur gefl. Beachtung!

80 Meister die bringende Bitte, an jedem fertig gestellten Wagen sofort die Schilder „Gehtl. geführte, Union Vöhrenbach und laufende Nr.“ anzubringen, damit eine Kontrolle möglich ist und bei Auslieferung einer Belohnung für Wagen ohne Schilder nicht unliebsame Kosten für berechnete Lizenzinhaber entstehen.

NB. Schmiedemeister in Begreifen, in denen der „Hinterwagen mit lenkbarem Hinterschmelz“ noch nicht bekannt ist, ersuche ich um Adresse, denn es kann jeder tüchtige Schmied die Berechtigung zur Anbringung der praktischen Nummer erhalten

Oldenburg, Oktober 1908.

Anton Vöhrenbach, Wagenbauer.

Für 400000 Mark
Herkules - Windturbinen
 haben wir im Jahre 1907 geliefert für Wasserversorgungen, Ent- und Bewässerungen, Antriebe landwirtschaftlicher Maschinen und Erzeugung von Elektrizität. Absolute Garantie für Leistung, Sturmsicherheit.
 Kataloge, Prospekte, Besichtigung kostenlos.
Deutsche Windturbinen-Werke
 Rudolph Brauns, G. m. b. H. Dresden.

Heber 500 Mark Fanggeld in nur einem Jahre
 erhält Jäger W. Brodnow für 102 Stück gefangene Füchse; gewinn ein schöner Nebenverdienst, der jedem Grünrod zu dienen ist. **Bestes Fuchsfellereifen Nr. 11b mit 100 Nägeln u. mit Ankerkette 650 Mk.**
Grell's Olig-Fuchswitterung in Dosen à 2 Mk. und 4 Mk.
 Illustrierter Preisvertrieb mit Fanganleitungen nach Staats von Wacquant-Geozelles gratis und franco.
Hannauer Rautierfellenfabrik E. Grell & Co., Hannover in Schilf.

Oelfabrik Gross - Gerau, Bremen.

DEUTSCHE BAUMWOLLSAATMEHLE
 SPEZIALITÄT:
 Marke „Bismarck“ etc., sowie Palm- und Cocoskuchen.
 Generalvertrieb für Herzogtum Oldenburg, Ostfriesland etc.:
Theodor W. Stühling, Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 66
 Telegr.-Adresse: Stühling.

Ratin.
 Als bestes und sicheres Rattenvertilgungsmittel, dabei aber sanitärem und Wild vollkommen unschädlich, empfehlen wir

Ratin.
 in 1/2 l. in 170 gr (seife Form) zu M. 2.50, in flüssiger Form gegen Hausmäuse in Dosen à 170 gr zu M. 2.50.
„Ratin“ ist durch verschiedene Ministerialektate sowie durch amtliche Verfügungen als zur Zeit **bestes Rattenvertilgungsmittel** bezeichnet.

Zur Vertilgung der Feldmäuse hat sich vorzüglich bewährt das von uns geführte Präparat
Mäusetyphus.
 Lieferung erfolgt in Glasflaschen zu 15 cem für 1/2 ha Land zu M. 0.80 und in solchen zu 50 cem für 1 ha Land zu M. 1.80.

Zum Schutz des Viehs etc. gegen Fliegen und Bremsen empfehlen wir
Tabanal.
 1/2 l. Dose M. 0.80, 2 l. Dose M. 2.00, 5 l. Dose M. 6.40, Probeflasche M. 0.50.

Sämtl. Präparate werden im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. hergestellt.
Generalvertrieb für den Bezirk des Herzogtums Oldenburg:
Central-Genossenschaft
 oldenburgischer landwirtsch. Konsumvereine
 e. G. m. b. H.

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gefucht.

Noch nie dagewesen!
 Nur durch eigene Fabrikation sind wir imstande, unsere in anerkannt bester Qualität als Spezialität geführte, weltberühmte
Konzert-Zitter-Harmonika „Corneta“

mit unserem neuesten Tremolando- oder Zitter-Apparat, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ähnlich wie bei einer italienischen Orgel, zu dem wirklich billigen Preise von nur **Mk. 4.90** zu liefern. Diese Zitter-Instrumente haben garantiert stärkste und schönste Orgelklang, offene Nickel-Klavieren, 10 Tasten, 3 Register, 50 halbe Stimmen, 2 Doppelbässe, 12fache Doppelbässe m. Fächerklappen, unzerbrechlich.

Ille: Spiralfederung, ca. 55 cm hoch. — Diese Künstler-Harmonikas ohne diesen Tremolando-Zitter-Apparat kosten nur M. 4.40, werden 3stimmig, 4stimmig, 5stimmig, 6stimmig, 7stimmig, 8stimmig, 9stimmig, 10stimmig, 11stimmig, 12stimmig, 13stimmig, 14stimmig, 15stimmig, 16stimmig, 17stimmig, 18stimmig, 19stimmig, 20stimmig, 21stimmig, 22stimmig, 23stimmig, 24stimmig, 25stimmig, 26stimmig, 27stimmig, 28stimmig, 29stimmig, 30stimmig, 31stimmig, 32stimmig, 33stimmig, 34stimmig, 35stimmig, 36stimmig, 37stimmig, 38stimmig, 39stimmig, 40stimmig, 41stimmig, 42stimmig, 43stimmig, 44stimmig, 45stimmig, 46stimmig, 47stimmig, 48stimmig, 49stimmig, 50stimmig, 51stimmig, 52stimmig, 53stimmig, 54stimmig, 55stimmig, 56stimmig, 57stimmig, 58stimmig, 59stimmig, 60stimmig, 61stimmig, 62stimmig, 63stimmig, 64stimmig, 65stimmig, 66stimmig, 67stimmig, 68stimmig, 69stimmig, 70stimmig, 71stimmig, 72stimmig, 73stimmig, 74stimmig, 75stimmig, 76stimmig, 77stimmig, 78stimmig, 79stimmig, 80stimmig, 81stimmig, 82stimmig, 83stimmig, 84stimmig, 85stimmig, 86stimmig, 87stimmig, 88stimmig, 89stimmig, 90stimmig, 91stimmig, 92stimmig, 93stimmig, 94stimmig, 95stimmig, 96stimmig, 97stimmig, 98stimmig, 99stimmig, 100stimmig, 101stimmig, 102stimmig, 103stimmig, 104stimmig, 105stimmig, 106stimmig, 107stimmig, 108stimmig, 109stimmig, 110stimmig, 111stimmig, 112stimmig, 113stimmig, 114stimmig, 115stimmig, 116stimmig, 117stimmig, 118stimmig, 119stimmig, 120stimmig, 121stimmig, 122stimmig, 123stimmig, 124stimmig, 125stimmig, 126stimmig, 127stimmig, 128stimmig, 129stimmig, 130stimmig, 131stimmig, 132stimmig, 133stimmig, 134stimmig, 135stimmig, 136stimmig, 137stimmig, 138stimmig, 139stimmig, 140stimmig, 141stimmig, 142stimmig, 143stimmig, 144stimmig, 145stimmig, 146stimmig, 147stimmig, 148stimmig, 149stimmig, 150stimmig, 151stimmig, 152stimmig, 153stimmig, 154stimmig, 155stimmig, 156stimmig, 157stimmig, 158stimmig, 159stimmig, 160stimmig, 161stimmig, 162stimmig, 163stimmig, 164stimmig, 165stimmig, 166stimmig, 167stimmig, 168stimmig, 169stimmig, 170stimmig, 171stimmig, 172stimmig, 173stimmig, 174stimmig, 175stimmig, 176stimmig, 177stimmig, 178stimmig, 179stimmig, 180stimmig, 181stimmig, 182stimmig, 183stimmig, 184stimmig, 185stimmig, 186stimmig, 187stimmig, 188stimmig, 189stimmig, 190stimmig, 191stimmig, 192stimmig, 193stimmig, 194stimmig, 195stimmig, 196stimmig, 197stimmig, 198stimmig, 199stimmig, 200stimmig, 201stimmig, 202stimmig, 203stimmig, 204stimmig, 205stimmig, 206stimmig, 207stimmig, 208stimmig, 209stimmig, 210stimmig, 211stimmig, 212stimmig, 213stimmig, 214stimmig, 215stimmig, 216stimmig, 217stimmig, 218stimmig, 219stimmig, 220stimmig, 221stimmig, 222stimmig, 223stimmig, 224stimmig, 225stimmig, 226stimmig, 227stimmig, 228stimmig, 229stimmig, 230stimmig, 231stimmig, 232stimmig, 233stimmig, 234stimmig, 235stimmig, 236stimmig, 237stimmig, 238stimmig, 239stimmig, 240stimmig, 241stimmig, 242stimmig, 243stimmig, 244stimmig, 245stimmig, 246stimmig, 247stimmig, 248stimmig, 249stimmig, 250stimmig, 251stimmig, 252stimmig, 253stimmig, 254stimmig, 255stimmig, 256stimmig, 257stimmig, 258stimmig, 259stimmig, 260stimmig, 261stimmig, 262stimmig, 263stimmig, 264stimmig, 265stimmig, 266stimmig, 267stimmig, 268stimmig, 269stimmig, 270stimmig, 271stimmig, 272stimmig, 273stimmig, 274stimmig, 275stimmig, 276stimmig, 277stimmig, 278stimmig, 279stimmig, 280stimmig, 281stimmig, 282stimmig, 283stimmig, 284stimmig, 285stimmig, 286stimmig, 287stimmig, 288stimmig, 289stimmig, 290stimmig, 291stimmig, 292stimmig, 293stimmig, 294stimmig, 295stimmig, 296stimmig, 297stimmig, 298stimmig, 299stimmig, 300stimmig, 301stimmig, 302stimmig, 303stimmig, 304stimmig, 305stimmig, 306stimmig, 307stimmig, 308stimmig, 309stimmig, 310stimmig, 311stimmig, 312stimmig, 313stimmig, 314stimmig, 315stimmig, 316stimmig, 317stimmig, 318stimmig, 319stimmig, 320stimmig, 321stimmig, 322stimmig, 323stimmig, 324stimmig, 325stimmig, 326stimmig, 327stimmig, 328stimmig, 329stimmig, 330stimmig, 331stimmig, 332stimmig, 333stimmig, 334stimmig, 335stimmig, 336stimmig, 337stimmig, 338stimmig, 339stimmig, 340stimmig, 341stimmig, 342stimmig, 343stimmig, 344stimmig, 345stimmig, 346stimmig, 347stimmig, 348stimmig, 349stimmig, 350stimmig, 351stimmig, 352stimmig, 353stimmig, 354stimmig, 355stimmig, 356stimmig, 357stimmig, 358stimmig, 359stimmig, 360stimmig, 361stimmig, 362stimmig, 363stimmig, 364stimmig, 365stimmig, 366stimmig, 367stimmig, 368stimmig, 369stimmig, 370stimmig, 371stimmig, 372stimmig, 373stimmig, 374stimmig, 375stimmig, 376stimmig, 377stimmig, 378stimmig, 379stimmig, 380stimmig, 381stimmig, 382stimmig, 383stimmig, 384stimmig, 385stimmig, 386stimmig, 387stimmig, 388stimmig, 389stimmig, 390stimmig, 391stimmig, 392stimmig, 393stimmig, 394stimmig, 395stimmig, 396stimmig, 397stimmig, 398stimmig, 399stimmig, 400stimmig, 401stimmig, 402stimmig, 403stimmig, 404stimmig, 405stimmig, 406stimmig, 407stimmig, 408stimmig, 409stimmig, 410stimmig, 411stimmig, 412stimmig, 413stimmig, 414stimmig, 415stimmig, 416stimmig, 417stimmig, 418stimmig, 419stimmig, 420stimmig, 421stimmig, 422stimmig, 423stimmig, 424stimmig, 425stimmig, 426stimmig, 427stimmig, 428stimmig, 429stimmig, 430stimmig, 431stimmig, 432stimmig, 433stimmig, 434stimmig, 435stimmig, 436stimmig, 437stimmig, 438stimmig, 439stimmig, 440stimmig, 441stimmig, 442stimmig, 443stimmig, 444stimmig, 445stimmig, 446stimmig, 447stimmig, 448stimmig, 449stimmig, 450stimmig, 451stimmig, 452stimmig, 453stimmig, 454stimmig, 455stimmig, 456stimmig, 457stimmig, 458stimmig, 459stimmig, 460stimmig, 461stimmig, 462stimmig, 463stimmig, 464stimmig, 465stimmig, 466stimmig, 467stimmig, 468stimmig, 469stimmig, 470stimmig, 471stimmig, 472stimmig, 473stimmig, 474stimmig, 475stimmig, 476stimmig, 477stimmig, 478stimmig, 479stimmig, 480stimmig, 481stimmig, 482stimmig, 483stimmig, 484stimmig, 485stimmig, 486stimmig, 487stimmig, 488stimmig, 489stimmig, 490stimmig, 491stimmig, 492stimmig, 493stimmig, 494stimmig, 495stimmig, 496stimmig, 497stimmig, 498stimmig, 499stimmig, 500stimmig, 501stimmig, 502stimmig, 503stimmig, 504stimmig, 505stimmig, 506stimmig, 507stimmig, 508stimmig, 509stimmig, 510stimmig, 511stimmig, 512stimmig, 513stimmig, 514stimmig, 515stimmig, 516stimmig, 517stimmig, 518stimmig, 519stimmig, 520stimmig, 521stimmig, 522stimmig, 523stimmig, 524stimmig, 525stimmig, 526stimmig, 527stimmig, 528stimmig, 529stimmig, 530stimmig, 531stimmig, 532stimmig, 533stimmig, 534stimmig, 535stimmig, 536stimmig, 537stimmig, 538stimmig, 539stimmig, 540stimmig, 541stimmig, 542stimmig, 543stimmig, 544stimmig, 545stimmig, 546stimmig, 547stimmig, 548stimmig, 549stimmig, 550stimmig, 551stimmig, 552stimmig, 553stimmig, 554stimmig, 555stimmig, 556stimmig, 557stimmig, 558stimmig, 559stimmig, 560stimmig, 561stimmig, 562stimmig, 563stimmig, 564stimmig, 565stimmig, 566stimmig, 567stimmig, 568stimmig, 569stimmig, 570stimmig, 571stimmig, 572stimmig, 573stimmig, 574stimmig, 575stimmig, 576stimmig, 577stimmig, 578stimmig, 579stimmig, 580stimmig, 581stimmig, 582stimmig, 583stimmig, 584stimmig, 585stimmig, 586stimmig, 587stimmig, 588stimmig, 589stimmig, 590stimmig, 591stimmig, 592stimmig, 593stimmig, 594stimmig, 595stimmig, 596stimmig, 597stimmig, 598stimmig, 599stimmig, 600stimmig, 601stimmig, 602stimmig, 603stimmig, 604stimmig, 605stimmig, 606stimmig, 607stimmig, 608stimmig, 609stimmig, 610stimmig, 611stimmig, 612stimmig, 613stimmig, 614stimmig, 615stimmig, 616stimmig, 617stimmig, 618stimmig, 619stimmig, 620stimmig, 621stimmig, 622stimmig, 623stimmig, 624stimmig, 625stimmig, 626stimmig, 627stimmig, 628stimmig, 629stimmig, 630stimmig, 631stimmig, 632stimmig, 633stimmig, 634stimmig, 635stimmig, 636stimmig, 637stimmig, 638stimmig, 639stimmig, 640stimmig, 641stimmig, 642stimmig, 643stimmig, 644stimmig, 645stimmig, 646stimmig, 647stimmig, 648stimmig, 649stimmig, 650stimmig, 651stimmig, 652stimmig, 653stimmig, 654stimmig, 655stimmig, 656stimmig, 657stimmig, 658stimmig, 659stimmig, 660stimmig, 661stimmig, 662stimmig, 663stimmig, 664stimmig, 665stimmig, 666stimmig, 667stimmig, 668stimmig, 669stimmig, 670stimmig, 671stimmig, 672stimmig, 673stimmig, 674stimmig, 675stimmig, 676stimmig, 677stimmig, 678stimmig, 679stimmig, 680stimmig, 681stimmig, 682stimmig, 683stimmig, 684stimmig, 685stimmig, 686stimmig, 687stimmig, 688stimmig, 689stimmig, 690stimmig, 691stimmig, 692stimmig, 693stimmig, 694stimmig, 695stimmig, 696stimmig, 697stimmig, 698stimmig, 699stimmig, 700stimmig, 701stimmig, 702stimmig, 703stimmig, 704stimmig, 705stimmig, 706stimmig, 707stimmig, 708stimmig, 709stimmig, 710stimmig, 711stimmig, 712stimmig, 713stimmig, 714stimmig, 715stimmig, 716stimmig, 717stimmig, 718stimmig, 719stimmig, 720stimmig, 721stimmig, 722stimmig, 723stimmig, 724stimmig, 725stimmig, 726stimmig, 727stimmig, 728stimmig, 729stimmig, 730stimmig, 731stimmig, 732stimmig, 733stimmig, 734stimmig, 735stimmig, 736stimmig, 737stimmig, 738stimmig, 739stimmig, 740stimmig, 741stimmig, 742stimmig, 743stimmig, 744stimmig, 745stimmig, 746stimmig, 747stimmig, 748stimmig, 749stimmig, 750stimmig, 751stimmig, 752stimmig, 753stimmig, 754stimmig, 755stimmig, 756stimmig, 757stimmig, 758stimmig, 759stimmig, 760stimmig, 761stimmig, 762stimmig, 763stimmig, 764stimmig, 765stimmig, 766stimmig, 767stimmig, 768stimmig, 769stimmig, 770stimmig, 771stimmig, 772stimmig, 773stimmig, 774stimmig, 775stimmig, 776stimmig, 777stimmig, 778stimmig, 779stimmig, 780stimmig, 781stimmig, 782stimmig, 783stimmig, 784stimmig, 785stimmig, 786stimmig, 787stimmig, 788stimmig, 789stimmig, 790stimmig, 791stimmig, 792stimmig, 793stimmig, 794stimmig, 795stimmig, 796stimmig, 797stimmig, 798stimmig, 799stimmig, 800stimmig, 801stimmig, 802stimmig, 803stimmig, 804stimmig, 805stimmig, 806stimmig, 807stimmig, 808stimmig, 809stimmig, 810stimmig, 811stimmig, 812stimmig, 813stimmig, 814stimmig, 815stimmig, 816stimmig, 817stimmig, 818stimmig, 819stimmig, 820stimmig, 821stimmig, 822stimmig, 823stimmig, 824stimmig, 825stimmig, 826stimmig, 827stimmig, 828stimmig, 829stimmig, 830stimmig, 831stimmig, 832stimmig, 833stimmig, 834stimmig, 835stimmig, 836stimmig, 837stimmig, 838stimmig, 839stimmig, 840stimmig, 841stimmig, 842stimmig, 843stimmig, 844stimmig, 845stimmig, 846stimmig, 847stimmig, 848stimmig, 849stimmig, 850stimmig, 851stimmig, 852stimmig, 853stimmig, 854stimmig, 855stimmig, 856stimmig, 857stimmig, 858stimmig, 859stimmig, 860stimmig, 861stimmig, 862stimmig, 863stimmig, 864stimmig, 865stimmig, 866stimmig, 867stimmig, 868stimmig, 869stimmig, 870stimmig, 871stimmig, 872stimmig, 873stimmig, 874stimmig, 875stimmig, 876stimmig, 877stimmig, 878stimmig, 879stimmig, 880stimmig, 881stimmig, 882stimmig, 883stimmig, 884stimmig, 885stimmig, 886stimmig, 887stimmig, 888stimmig, 889stimmig, 890stimmig, 891stimmig, 892stimmig, 893stimmig, 894stimmig, 895stimmig, 896stimmig, 897stimmig, 898stimmig, 899stimmig, 900stimmig, 901stimmig, 902stimmig, 903stimmig, 904stimmig, 905stimmig, 906stimmig, 907stimmig, 908stimmig, 909stimmig, 910stimmig, 911stimmig, 912stimmig, 913stimmig, 914stimmig, 915stimmig, 916stimmig, 917stimmig, 918stimmig, 919stimmig, 920stimmig, 921stimmig, 922stimmig, 923stimmig, 924stimmig, 925stimmig, 926stimmig, 927stimmig, 928stimmig, 929stimmig, 930stimmig, 931stimmig, 932stimmig, 933stimmig, 934stimmig, 935stimmig, 936stimmig, 937stimmig, 938stimmig, 939stimmig, 940stimmig, 941stimmig, 942stimmig, 943stimmig, 944stimmig, 945stimmig, 946stimmig, 947stimmig, 948stimmig, 949stimmig, 950stimmig, 951stimmig, 952stimmig, 953stimmig, 954stimmig, 955stimmig, 956stimmig, 957stimmig, 958stimmig, 959stimmig, 960stimmig, 961stimmig, 962stimmig, 963stimmig, 964stimmig, 965stimmig, 966stimmig, 967stimmig, 968stimmig, 969stimmig, 970stimmig, 971stimmig, 972stimmig, 973stimmig, 974stimmig, 975stimmig, 976stimmig, 977stimmig, 978stimmig, 979stimmig, 980stimmig, 981stimmig, 982stimmig, 983stimmig, 984stimmig, 985stimmig, 986stimmig, 987stimmig, 988stimmig, 989stimmig, 990stimmig, 991stimmig, 992stimmig, 993stimmig, 994stimmig, 995stimmig, 996stimmig, 997stimmig, 998stimmig, 999stimmig, 1000stimmig, 1001stimmig, 1002stimmig, 1003stimmig, 1004stimmig, 1005stimmig, 1006stimmig, 1007stimmig, 1008stimmig, 1009stimmig, 1010stimmig, 1011stimmig, 1012stimmig, 1013stimmig, 1014stimmig, 1015stimmig, 1016stimmig, 1017stimmig, 1018stimmig, 1019stimmig, 1020stimmig, 1021stimmig, 1022stimmig, 1023stimmig, 1024stimmig, 1025stimmig, 1026stimmig, 1027stimmig, 1028stimmig, 1029stimmig, 1030stimmig, 1031stimmig, 1032stimmig, 1033stimmig, 1034stimmig, 1035stimmig, 1036stimmig, 1037stimmig, 1038stimmig, 1039stimmig, 1040stimmig, 1041stimmig, 1042stimmig, 1043stimmig, 1044stimmig, 1045stimmig, 1046stimmig, 1047stimmig, 1048stimmig, 1049stimmig, 1050stimmig, 1051stimmig, 1052stimmig, 1053stimmig, 1054stimmig, 1055stimmig, 1056stimmig, 1057stimmig, 1058stimmig, 1059stimmig, 1060stimmig, 1061stimmig, 1062stimmig, 1063stimmig, 1064stimmig, 1065stimmig, 1066stimmig, 1067stimmig, 1068stimmig, 1069stimmig, 1070stimmig, 1071stimmig, 1072stimmig, 1073stimmig, 1074stimmig, 1075stimmig, 1076stimmig, 1077stimmig, 1078stimmig, 1079stimmig, 1080stimmig, 1081stimmig, 1082stimmig, 1083stimmig, 1084stimmig, 1085stimmig, 1086stimmig, 1087stimmig, 1088stimmig, 1089stimmig, 1090stimmig, 1091stimmig, 1092stimmig, 1093stimmig, 1094stimmig, 1095stimmig, 1096stimmig, 1097stimmig, 1098stimmig, 1099stimmig, 1100stimmig, 1101stimmig, 1102stimmig, 1103stimmig, 1104stimmig, 1105stimmig, 1106stimmig, 1107stimmig, 1108stimmig, 1109stimmig, 1110stimmig, 1111stimmig, 1112stimmig, 1113stimmig, 1114stimmig, 1115stimmig, 1116stimmig, 1117stimmig, 1118stimmig, 1119stimmig, 1120stimmig, 1121stimmig, 1122stimmig, 1123stimmig, 1124stimmig, 1125stimmig, 1126stimmig, 1127stimmig, 1128stimmig, 1129stimmig, 1130stimmig, 1131stimmig, 1132stimmig, 1133stimmig, 1134stimmig, 1135stimmig, 1136stimmig, 1137stimmig, 1138stimmig, 1139stimmig, 1140stimmig, 1141stimmig, 1142stimmig, 1143stimmig, 1144stimmig, 1145stimmig, 1146stimmig, 1147stimmig, 1148stimmig, 1149stimmig, 1150stimmig, 1151stimmig, 1152stimmig, 1153stimmig, 1154stimmig, 1155stimmig, 1156stimmig, 1157stimmig, 1158stimmig, 1159stimmig, 1160stimmig, 1161stimmig, 1162stimmig, 1163stimmig, 1164stimmig, 1165stimmig, 1166stimmig, 1167stimmig, 1168stimmig, 1169stimmig, 1170stimmig, 1171stimmig, 1172stimmig, 1173stimmig, 1174stimmig, 1175stimmig, 1176stimmig, 1177stimmig, 1178stimmig, 1179stimmig, 1180stimmig, 1181stimmig, 1182stimmig, 1183stimmig, 1184stimmig, 1185stimmig, 1186stimmig, 1187stimmig, 1188stimmig, 1189stimmig, 1190stimmig, 1191stimmig, 1192stimmig, 1193stimmig, 1194stimmig, 1195stimmig, 1196stimmig, 1197stimmig, 1198stimmig, 1199stimmig, 1200stimmig, 1201stimmig, 1202stimmig, 1203stimmig, 1204stimmig, 1205stimmig, 1206stimmig, 1207stimmig, 1208stimmig, 1209stimmig, 1210stimmig, 1211stimmig, 1212stimmig, 1213stimmig, 1214stimmig, 1215stimmig, 1216stimmig, 1217stimmig, 1218stimmig, 1219stimmig, 1220stimmig, 1221stimmig, 1222stimmig, 1223stimmig, 1224stimmig, 1225stimmig, 1226stimmig, 1227stimmig, 1228stimmig, 1229stimmig, 1230stimmig, 1231stimmig, 1232stimmig, 1233stimmig, 1234stimmig, 1235stimmig, 1236stimmig, 1237stimmig, 1238stimmig, 1239stimmig, 1240stimmig, 1241stimmig, 1242stimmig, 1243stimmig, 1244stimmig, 1245stimmig, 1246stimmig, 1247stimmig, 1248stimmig, 1249stimmig, 1250stimmig, 1251stimmig, 1252stimmig, 1253stimmig, 1254stimmig, 1255stimmig, 1256stimmig, 1257stimmig, 1258stimmig, 1259stimmig, 1260stimmig, 1261stimmig, 1262stimmig, 1263stimmig, 1264stimmig, 1265stimmig, 1266stimmig, 1267stimmig, 1268stimmig, 1269stimmig, 1270stimmig, 1271stimmig, 1272stimmig, 1273stimmig, 1274stimmig, 1275stimmig, 1276stimmig, 1277stimmig, 1278stimmig, 1279stimmig, 1280stimmig, 1281stimmig, 1282stimmig